

ABERWITZIG

Die Komische Oper »Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung« von Detlev Glanert

EIN JAHRHUNDERTLEBEN

Christoph Dammann über eine Begegnung mit Ernst Krenek

MYSTISCHER OPERNKRIMI

»The Lighthouse«

Ausstellung MWK
Format: Ganze Seite
Farbig
U4

INHALT

4 ABERWITZIG

Jörg W. Gronius über sein Libretto zu »Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung« von Detlev Glanert

8 EIN JAHRHUNDERTLEBEN

Opernintendant Christoph Dammann über eine Begegnung mit Ernst Krenek

10 MYSTISCHER OPERNKRIMI

Die Oper Köln, die Kammeroper NRW und das Museum für Angewandte Kunst zeigen gemeinsam »The Lighthouse« von Peter Maxwell Davies

11 HINTER DEN KULISSEN

Der Bühnenbildner Ulrich Schulz

12 KINDEROPER

Die Regieassistentin Eike Ecker inszeniert »Rotkäppchen«

14 FREUNDE DER KÖLNER OPER E.V.

14 GEHÖRT & GELESEN

15 VERSCHENKEN SIE OPER!

Verschenken Sie unsere Pakete aus Oper, Schauspiel und Konzert

16 GEFRAGT – 14 Fragen an Claudia Rohrbach

17 AUSSENANSICHT

Die Abonnetantin Sabine Neuhaus, Diplomingenieurin, Bildhauerin und Mutter von fünf Kindern

18 AUFGESCHNAPPT

20 GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

24 KARTEN & PREISE

24 IMPRESSUM

25 SPIELPLANVORSCHAU

Dezember bis Februar

EDITORIAL



Liebe Opernbesucherinnen und Opernbesucher,

seit einigen Tagen proben wir für die Premiere von »Scherz, Satire und tiefere Bedeutung«, ein Paradebeispiel für tiefsinnigen, aber auch burschikosen Humor in einer Oper des 21. Jahrhunderts. Aus dem gleichnamigen Schauspiel von Christian Dietrich Grabbe von 1822 hat Detlev Glanert zusammen mit seinem Librettisten Jörg W. Gronius eine hervorragende, süffisant komische und zum Teil aberwitzige Oper gemacht. Bei der Uraufführung 2001 in Halle habe ich mich nicht nur selbst blendend amüsiert, sondern auch das verblüfft befreite Aufatmen und Mitfiebern des sich bestens stimuliert fühlenden Premierenpublikums miterlebt. Seitdem begeistern sich immer mehr Bühnen für diese moderne Oper.

Wenn wir neue Stücke vorstellen, werden diese nicht selten skeptisch beäugt – zu Recht: nicht anders machten es die Zeitgenossen Monteverdis und Mozarts, Wagners und Verdis. Indem wir uns einlassen auf Glanerts Humor, setzen wir alle diese Tradition fort. Entscheidend ist dabei, dass es keinerlei Einfühlung in eine andere Epoche bedarf, keiner Kenntnis der historischen Umstände. Der informierte Opernalleswissener hat keinen Erfahrungsvorsprung gegenüber dem spontan Erlebenden. Detlev Glanert lebt, arbeitet und lacht in *unserer* Welt, er ist mit denselben Problemen, Hoffnungen und Themen wie *wir alle* konfrontiert. Er komponiert Musik *unserer* Zeit. Wir müssen seine Musik nicht »verstehen« können in einem analytischen Sinn, sie vor- oder nachbereiten, um sie wahrnehmen und schätzen zu können. Wir brauchen nur offene Ohren und die unvoreingenommene Bereitschaft, einem heutigen Musikerfinder zuzuhören – und im Falle von »Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung« hilft uns dabei eine große Portion Humor. Ich bin sehr gespannt, wie die sinnenfrohe Stadt Köln auf diesen »Scherz« reagiert und freue mich, Sie in einer der Vorstellungen zu sehen,

Ihr

Markus Stenz

Generalmusikdirektor der Stadt Köln

Brillanter Blickfang

Ringe aus unserer Schmuck-Kollektion 750/-Weissgold ausgefasst mit 92 Brillanten und Peridot, Orange-Citrus oder Blautopas, ab € 1.140

Hubert Schnitzler
Juweliere und Goldschmied

Gürzenichstraße 32
50667 Köln

Telefon 0221 . 92 57 60-0

Schnitzler
Die besondere ART des Schmucks

»Das anhaltende Amusement des Publikums hat auch mich überrascht«

INTERVIEW

Jörg W. Gronius, der Librettist der Oper »Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung«, über seine Bearbeitung von Christian Dietrich Grabbes Schauspiel

Das 20. Jahrhundert liegt hinter uns. Ihr und Detlev Glanerts Werk, eine Komische Oper, ist zweifelsohne die erste Erfolgsoper des 21. Jahrhunderts. Fallen Ihnen fünf erfolgreiche Komische Opern aus dem vorigen Jahrhundert ein?

Jörg W. Gronius: »Gianni Schicchi« von Puccini, »Ariadne auf Naxos« von Richard Strauss und »The Rake's Progress« von Strawinsky. »Die Nase« von Schostakowitsch und von Hans Werner Henze »Der junge Lord«. Leoš Janáček hat

eine komische Oper geschrieben, die niemand kennt: »Die Ausflüge des Herrn Brouček«. Im übrigen glaube ich, dass es viel schwieriger ist, eine komische Oper zu inszenieren als eine ernste. Man hat auch Angst davor. Wenn sich ein Regisseur bei der Premiere zeigt, gibt es Buh-Rufe. Das ist in der Oper Ehrensache. Aber wenn keiner lacht?

Detlev Glanerts Oper auf Ihren Text nach dem Schauspiel von Christian Dietrich Grabbe wurde in gut dreieinhalb Jahren in sechs Inszenierungen schon siebzimal aufgeführt, und das Publikum amüsiert sich. Warum hat das Originalstück nie eine vergleichbare Anerkennung im Sprechtheater gefunden?
Jörg W. Gronius: In »Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung« rechnet Grabbe mit seinen erfolgreichen

Zeitgenossen ab. Das ganze Stück ist eine einzige Parodie. Was da parodiert wird, ist heute unbekannt oder vergessen, das ist die Tragödie des Schicksals. Allenfalls der Dramatiker und Dichter Zacharias Werner mag in Fachkreisen noch bekannt sein. Was man nicht kennt, über dessen Parodie kann man nicht lachen. Deshalb hat es Grabbes Schauspiel heute schwer. Natürlich hätte man es auch für die Sprechbühne bearbeiten können. Aber heute sind ja regelrechte Stücke kaum noch gefragt. Die gegenwärtige Schauspielpraxis schreit eigentlich nach einem neuen Grabbe. [Weiter auf Seite 6](#)

DETLEV GLANERT



Im November 2003 konnte das Kölner Opernpublikum Detlev Glanerts Intermezzo »Ich bin Rita« in der Yakult-Halle erleben. Nun kommt mit »Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung« eine große Oper von ihm auf die Bühne des Opernhauses.

Detlev Glanert kam 1960 in Hamburg zur Welt. Er studierte Komposition bei Diether de la Motte, Günter Friedrichs, Frank Michael Beyer und vier Jahre bei Hans Werner Henze in Köln. Seit 1987 lebt Glanert in Berlin. 1985 wurde dort seine 1. Sinfonie von den Berliner Philharmonikern uraufgeführt, 1986 folgte eine Einladung zu den Sommerkursen nach Tanglewood (USA), 1987 das Bachpreis-Stipendium der Hansestadt Hamburg. Ein Förderstipendium des Rolf-Liebermann-Opernpreises wurde Detlev Glanert 1989 zugesprochen, ein Kompositionsstipendium des Berliner Senats im Jahr darauf. Als Stipendiat der Deutschen Akademie lebte und arbeitete er 1992 und 1993 in der Villa Massimo in Rom. Außerdem wirkte Glanert beim Cantiere Internazionale d'Arte in Montepulciano (Italien) mit. In den letzten Jahren führten ihn zahlreiche Kompositionskurse und Aufenthaltsstipendien in die USA und nach Asien.

Seine erste Oper »Leyla and Medjnun« schuf der Komponist als Auftragswerk zur Eröffnung der ersten Münchner Biennale für neues Musiktheater im Jahr 1988. Sein zweites Bühnenwerk »Der Spiegel des großen Kaisers« erhielt 1993 den Rolf-Liebermann-Opernpreis und wurde 1995 in Mannheim uraufgeführt. 1999 hatte »Joseph Süß«, seine dritte Oper, in Bremen Premiere. »Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung« wurde im Februar 2001 in Halle uraufgeführt. Die Inszenierung wurde mit dem Bayrischen Theaterpreis ausgezeichnet. Seitdem wurde das Stück mit großem Erfolg in Regensburg, Mannheim, München, Rostock und Krefeld-Mönchengladbach nachgespielt. 2003 wurde ebenfalls in Halle seine Kinderoper »Die drei Rätsel« uraufgeführt.

Seit 2003 ist Detlev Glanert gewähltes Mitglied der Freien Akademie der Künste Hamburg, im gleichen Jahr war er »Composer in residence« in Mannheim. Im Februar 2005 wird in Madrid »Argentum et Aurum«, ein Geistliches Konzert nach Heinrich Isaac (1450-1517), im Rahmen des Festivals »Carta blanca a Hans Werner Henze« uraufgeführt werden. Derzeit arbeitet Detlev Glanert an einer neuen Oper. [cs](#)



Probenszene mit den vier Naturhistorikern, von links: Adrian Strooper, Machiko Obata, Timm de Jong und Andrea Andonian.

Grabbes Zeitgenossen fanden es sicherlich merkwürdig, dass der Autor sich als Karikatur seiner selbst am Schluss des Stücks auf-treten lässt. Sie haben diese Szene im Opernlibretto weggelassen und geben »Gottliebchen« das letzte Wort. Warum?

Gottliebchen steht für die drei »Gs« der ganzen Unternehmung: Glanert, Grabbe, Gronius

Jörg W. Gronius: Gottliebchen ist bei Grabbe eine autobiographisch geprägte Figur und Karikatur. Ich habe diese Figur aus einer Episode heraus in den Vordergrund des Stücks gestellt. Folglich braucht sie auch einen großen Abgang, also das Schlusswort. Gottliebchen hat ja durch-aus etwas Bedrohliches. Wäre Grabbe als Grabbe aufgetre-

ten, hätte der Zuschauer gefragt: »Wer ist denn das jetzt?«. – Und dann gibt es noch etwas ganz Persönliches. Gottliebchen steht für die drei »Gs« der ganzen Unternehmung: Glanert, Grabbe, Gronius.

»Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung« steckt auch als Oper von Glanert und Gronius noch immer voller Anspielungen auf die Entstehungszeit, das frühe 19. Jahrhundert und seine Kultur-szene. Nun kommen auch auf der musikalischen Ebene Zitate dazu, z. B. von Richard Wagner. Können und müssen wir das Ende 2004 alles verstehen?

Jörg W. Gronius: Jeder versteht, was er kann und will. Ich habe versucht, Grabbes aktuelle Anspielungen und Zitate weniger ins Moderne als ins Zeitlose zu übertragen. Die Pointen gelten der Weltkultur von Shakespeare über Brecht, Kafka, Artaud und Boulez bis zur Mondlandung. Theater – ob Schauspiel oder Oper – muss immer ein Über-angebot liefern. Es sind ja ein paar Hundert Leute im Saal mit unterschiedlichem Fachwissen und Humor. Wer das Brecht-Zitat nicht erkennt, lacht über Neil Armstrong und umgekehrt. Im »Hamlet« verstehe ich auch nicht alles und gehe deshalb immer wieder hin. Gleichwohl hat das anhaltende Amüsement des Publikums auch mich überrascht.

Ein Grabbe-Biograf sagt: »Die tiefere Bedeutung von »Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung« ist, es gibt sie nicht.« Hat er recht?

Jörg W. Gronius: Die »tiefere Bedeutung« ist natürlich ein Witz auf Kosten des vermeintlich romantischen Literaturverständnisses. Was man nicht verstand, war eben »tief«. Vielleicht bezieht Grabbe »tiefere Bedeutung« auch einfach auf den Unterleib.

Interview: Christoph Schwandt

JÖRG W. GRONIUS

Der Schriftsteller Jörg W. Gronius wurde 1952 in Berlin geboren und lebt in Hannover und Bargfeld. Er war Dramaturg an der Schaubühne Berlin und arbeitete an Inszenierungen u. a. am Wiener Burg-Theater, der Berliner Freien Volksbühne und am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg mit. 2000 veröffentlichte Jörg W. Gronius, der auch eine Reihe von Theaterstücken geschrieben hat, den Roman »Ein Stück Malheur«, ein Schelmenroman zwischen Horror und Grotteske über eine Berliner Kindheit in den 50er-Jahren. (Siehe auch Seite 14)



Detlev Glanert

SCHERZ, SATIRE, IRONIE UND TIEFERE BEDEUTUNG

Komische Oper in zwei Akten von Jörg W. Gronius frei nach dem gleichnamigen Lustspiel von Christian Dietrich Grabbe

Premiere: 16. Dezember 2004 um 19.30 Uhr.
Weitere Vorstellungen: am 18., 22. und 27. Dezember 2004, am 12., 14., 19., 21. und 29. Januar 2005 sowie am 5., 10., 12., 17. und 20. Februar 2005.
Einführungsmatinée mit Detlev Glanert am 12. Dezember um 11.30 Uhr.

Musikalische Leitung: Markus Stenz/Lothar Koenigs
Inszenierung: Christian Schuller
Bühne: Jens Kilian
Kostüme: Ulrich Schulz

In der Hölle wird geputzt. Der Teufel ist dabei im Weg und wird von seiner Großmutter fortgeschickt: auf die Erde, in ein Provinzschloss des frühen 19. Jahrhunderts. Trotz Augustsonne friert der Satan, was ihn aber nicht daran hindert, die ganze Schlossgesellschaft in ein Intrigen-Netz zu verwickeln. Den Naturhistorikern rauchen bereits die Köpfe bei ihren Bemühungen, das Phänomen des frierenden Teufels zu analysieren. Ihnen gegenüber gibt sich der Teufel als Oberkirchenrat aus und trifft nach dem Baron alsbald die beiden sonderbaren Adligen Herr von Wernthal und Freiherr von Mordax. Von denen ist der eine nur auf das Geld von Liddy, der Tochter des Barons, der andere nur auf ihren Körper aus. Der Teufel kauft Liddy für 699.999 Taler aus der Verlobung mit dem hochverschuldeten Wernthal frei, um sie dem geilen Mordax zuzuschancen – der muss für ihn jedoch zuvor 13 skrupellose Morde begehen. Aber auch ein Dichter namens Rattengift und der schwärmerische Herr Mollfels, der gerade aus Italien zurückgekehrt ist und sich erschießen möchte, als er von Liddys Verlobung erfährt, werben um die Baroness und verfolgen ihre eigenen Pläne. Mit zum Personal gehören außerdem ein versoffener Schulmeister und sein einziger Schüler, das grundverdorbene Nationalgenie Gottliebchen, das sich als Terminator erweist und dem Teufel als Werkzeug dient. Aber schließlich muss der Teufel erkennen, dass der Mensch noch schlimmer ist als alles Böse, und fährt erleichtert zur Hölle zurück. Die Gesellschaft ruiniert sich auch ohne ihn.

Heinrich Heine nannte Grabbe den »betrunkenen Shakespeare«

Gerade 21 Jahre war der angehende Jurist Christian Dietrich Grabbe, als er 1822 »Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung« für die Sprechbühne verfasste. Doch erst 54 Jahre später wurde das Stück uraufgeführt, und das auch nur in einer

Der Teufel: Matthias Koch · Der Baron: Michael Dries · Liddy, seine Tochter: Ausrine Stundyte · Freiherr von Mordax: Ulrich Hielscher · Herr von Wernthal: Miljenko Turk · Rattengift, ein Dichter: Ray M. Wade jr. · Mollfels: Hauke Möller · Der Schulmeister: Jacek Strauch/Thomas Jesatko · Gottliebchen, sein Schüler: Claudia Rohrbach/Samantha Rubenhold · 1. Naturhistoriker: Machiko Obata · 2. Naturhistoriker: Andrea Andonian · 3. Naturhistoriker: Adrian Strooper · 4. Naturhistoriker: Timm de Jong · Des Teufels Großmutter: Ulrike Schopf/Franziska Schwiedom



Probenszene mit Ausrine Stundyte als Liddy

Privatvorstellung. Es sollte noch eine Weile dauern, bis man es als ein nachgerade geniales, seiner Zeit weit vorausgeeiltes Lustspiel erkannte und auf die »richtige« Bühne brachte. Der »betrunkene Shakespeare«, wie Heinrich Heine seinen Kollegen Grabbe nannte, schrieb noch etliche Bühnenstücke, von denen er jedoch nur eines zu Lebzeiten auf der Bühne erleben durfte, und das auch nur ein einziges Mal: »Don Juan und Faust« kam in Detmold heraus, der verschlafen-abgelegenen Residenzstadt, an der Grabbe seit seiner Jugend als Sohn eines Zuchthausaufsehers gelitten hatte. In Detmold starb er dann auch mit nur 35 Jahren: durch »Selbsttrunk« (Ludwig Marcuse), nachdem seine Ausbrüche nach Leipzig, Berlin, Frankfurt und Düsseldorf ihm nicht die erhoffte Anerkennung als Dramatiker gebracht hatten. Seine Dramen sind heutzutage jedermann als Reclamheft zugänglich, auf der Bühne trifft man sie aber nur selten an. Hätte man Albert Lortzing, der als Schauspieler und Komponist der Bühnenmusik bei der Aufführung von »Don Juan und Faust« mitgewirkt hatte, ein Grabbe-Stück als Opernvorlage angedient, er hätte wohl die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen. Und es war durchaus auch eine Überraschung, dass Detlev Glanerts Oper der erste große Erfolg des Musiktheaters im 21. Jahrhundert sein würde – die Kölner Neuinszenierung ist nach der Uraufführung 2001 in Halle schon die siebte. [cs](#)

Das komplette Libretto ist im Programmheft abgedruckt, das ab Mitte Dezember im Opernhaus erhältlich ist.



PREMIERE

Ernst Krenek

JONNY SPIELT AUF

Oper in zwei Teilen, Text vom Komponisten
Eine Übernahme von der Wiener Staatsoper

Premiere am 24. Februar 2005 um 19.30 Uhr, Vorstellungen am 26. Februar sowie am 4., 6., 11., 13., 16., 19., 23. und 27. März 2005.

Musikalische Leitung: Ryusuke Numajiri/Uwe Sandner
Inszenierung: Günter Krämer
Bühne: Andreas Reinhardt
Kostüme: Falk Bauer
Chor: Horst Meinardus
Choreographie: Otto Pichler

Der Komponist Max: Gerhard Siegel · Die Sängerin Anita: Nina Warren · Der Neger Jonny: Michael Volle/Olaf Hays · Der Violinvirtuose Daniello: Miljenko Turk · Das Stubenmädchen Yvonne: Claudia Rohrbach · Der Manager: Michael Dries · Der Hoteldirektor: Johannes Preißinger · u. a.

Bei einem Aufenthalt in einem Berghotel lernen sich die Sängerin Anita und der Komponist Max kennen und verlieben sich ineinander. Die Zwänge des Künstlerlebens trennen sie bald, und Anita verfällt in einem Pariser Hotel dem Lebemenschen und Geiger Daniello, auf dessen kostbare Geige es der Hotelmusiker Jonny abgesehen hat. Das Stubenmädchen Yvonne ist mit Jonny liiert, der die Geige stiehlt und sie in Anitas Banjo-Kasten versteckt, während sich Daniello und Anita treffen. Anita nimmt am nächsten Morgen von Daniello Abschied. Er will sie noch nicht fortlassen. Daniello gibt Yvonne einen Ring, den er gerade von Anita erhalten hat. Sie soll ihn Max geben. Dann läuft er Anita hinterher. Jonny verfolgt Anita ebenfalls, um an die Geige im Banjo-Kasten zu gelangen.

ZWEITER TEIL: Max ist eingeschlafen. Als Anita endlich kommt, ist die Begrüßung kühl. Yvonne hat inzwischen den Ring gebracht, und während dieser Zusammenkunft hat Jonny aus Anitas Zimmer die Geige aus dem Banjokasten gestohlen. Max kehrt in sein Gletscherhotel zurück, er will sich in den Abgrund stürzen. Da ertönt aus dem Lautsprecher Anitas Stimme und gleich darauf Jazzmusik. Daniello, der auch dort ist, erkennt seine Geige und verständigt die Polizei. Jonny flieht zum Bahnhof, wo Max auf Anita wartet. Als er seinen Koffer abstellt, legt Jonny aus Angst vor der Polizei den Geigenkasten daneben, und Max wird fälschlich als Dieb festgenommen. Anita versucht Daniello klarzumachen, dass Max nicht der Dieb sein kann, und stößt ihn so unglücklich, dass er auf die Gleise fällt und von einem Zug getötet wird. Jonny gelingt mit dem Geigenkasten die Flucht. Max reißt sich von den Polizisten los und springt auf den fahrenden Zug, in dem ihn Anita und der Manager erwarten. st

»Jonny spielt auf« transponiert mit seinen Jazz- und Musical-Klängen wie keine andere Oper die Stimmung der Goldenen Zwanzigerjahre – dabei war ihr Komponist Ernst Krenek genauso in der Musik von Zeitgenossen wie Schreker und Schönberg verwurzelt. Der Intendant der Oper Köln, Christoph Dammann, ist Ernst Krenek während seines Studiums persönlich begegnet.

EIN JAHRHUNDERTLEBEN

»Im Sommer 1989 studierte ich Gesang und Musikwissenschaft in Lübeck und Hamburg und freute mich über die Gelegenheit, in einer szenischen Operaufführung mitzuwirken. Wir inszenierten auf einer Studiobühne die Kammeroper »Vertrauenssache« von Ernst Krenek, und ich sang eine der vier Hauptrollen. Das allein wäre schon spannend genug gewesen, aber nun hatte sich auch noch Ernst Krenek, damals schon 89 Jahre alt, persönlich aus Kalifornien angekündigt. Ich war gespannt: Was ist das für ein Mann, der noch bei Franz Schreker studiert hatte, der später von Ferruccio Busoni und Igor Strawinsky sowie Arnold Schönberg beeinflusst wurde und mit Anna Mahler, der Tochter Gustav Mahlers, verheiratet war? Kreneks Werke wurden 1933 im Deutschen Reich als »entartet« verboten, er emigrierte 1938 in die USA – und schrieb dann am Ende des Zweiten Weltkrieges, als Europa in Trümmern lag und seine Heimatstadt Wien



besetzt war, inmitten der Wirren und dem unendlichen Leid von 1945 eine Kammeroper über zwei Liebespaare und deren (Vertrauens-)verhältnisse. Vielleicht waren seine Zeitgenossen ähnlich überrascht wie ich damals, denn uraufgeführt wurde das Stück, das Schönbergs Zwölftontechnik auf eine sangliche und klanglich angenehme Weise adaptiert, erst 1960.



JONNY SPIELT AUF

Die persönliche Begegnung mit Ernst Krenek beeindruckte mich tief. Äußerlich war er von zierlicher Gestalt, mit markantem, auch gütigem Gesicht, und er strahlte trotz aller körperlichen Hinfälligkeit große innere Energie aus. Mit spürbarer Anteilnahme und Bewegung verfolgte er die Proben und Premiere von »Vertrauenssache« und das mehrtägige Symposion, das ihm und seiner Musik gewidmet war und auf dem sogar Uraufführungen erklangen. Immer an seiner Seite war Gladys Nordenstrom mit der Partitur auf den Knien, seine energische und sympathische Frau, selbst eine erfolgreiche Komponistin. Mit leiser Stimme erzählte Krenek von seinem bewegten, reichen Leben, beantwortete unsere Fragen nach den Gol-

kalisch ganz anders und viel leichter fassbar als »Vertrauenssache«, meinte er, die Oper sei vor allem von der »Unterhaltungsmusik von Gershwin und Cole Porter« beeinflusst. Er habe sich daran probiert und halte sein Werk auch heute noch für »sehr gelungen«. Wie für viele seiner Werke hatte er den Text zu »Jonny« selbst verfasst, aus einem einfachen Grund: »Ich dachte, ich würde mit den Librettisten sowieso nicht auskommen – deshalb habe ich häufig Text und Musik gleich zusammen geschrieben.« Der große Erfolg von »Jonny«, eine der meistgespielten Opern der Zwanzigerjahre, die bis 1929 weltweit von Leipzig über Zürich, Berlin, Wien, Budapest, Leningrad, Paris, Moskau

Foto links oben:
Ernst Krenek dirigierte
Anfang der 90er Jahre in Köln.

Foto Mitte unten:
Der Intendant der Oper Köln,
Dr. Christoph Dammann

Großes Foto oben:
Szene aus der Produktion der
Wiener Staatsoper, die nach
Köln übernommen wird.

Für uns nahmen fast unvorstellbar ferne Zeiten Kontur an, und wir fühlten uns geehrt, seine Musik in seiner Gegenwart zum Leben erwecken zu dürfen.

denen Zwanzigerjahren, der Verfolgung durch die Nazis und seiner Ankunft in der »Neuen Welt«. Für uns nahmen fast unvorstellbar ferne Zeiten Kontur an, und wir fühlten uns geehrt, seine Musik in seiner Gegenwart zum Leben erwecken zu dürfen. Er sagte uns, er sei ja so alt wie das 20. Jahrhundert und fühle sich »diesem ganz zugehörig«. Zu »Jonny spielt auf«, oft als »Jazzoper« bezeichnet und musi-

bis New York inszeniert wurde, hatte für ihn aber auch seine Schattenseiten. Krenek sagte, er habe sich regelrecht durch das »Etikett des Erfolgreichen« belastet gefühlt. Für mich lag in diesen Erinnerungen nicht nur die Begegnung mit einer fast schon historischen Figur, sie boten auch unmittelbare und wertvolle Einblicke in die Werkstatt eines prägenden Komponisten.«

Peter Maxwell Davies

THE LIGHTHOUSE

Kammeroper mit Prolog in einem Akt
in einer Bearbeitung von Ralph Goertz

Eine Koproduktion der Oper Köln und
der Kammeroper NRW mit dem Kölner
Museum für Angewandte Kunst

Premiere am 25. Januar 2005 um 20 Uhr
Weitere Vorstellungen am 26., 27., 28.
und 30. Januar

Aufführungsort: Museum für Ange-
wandte Kunst, Köln. An der Rechtschule

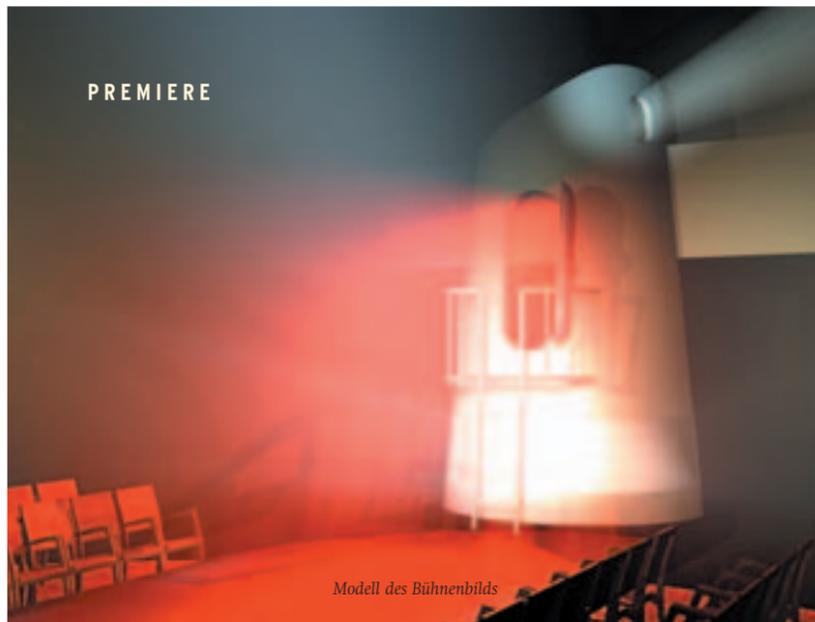
Musikalische Leitung: Xavier Poncette
Inszenierung: Ralph Goertz
Bühne: Axel Hebenstreit

Gürzenich-Orchester Köln · Sandy: Adrian Stroo-
per · Blazes: Leandro Fischetti · Arthur: Timm de
Jong · 1. Offizier: Christoph M. Ohrt · 2. Offizier:
Heiner Take · 3. Offizier: Clemens Deindl

Vorgeschichte: Zwei Tage nach Weihnachten
1900 landen drei Offiziere des Versorgungsschif-
fes »Hesperus« auf der schottischen Insel
Fladda, um die Besatzung des Leuchtturms zu
versorgen. Der Leuchtturm ist perfekt gewartet,
doch von den drei Wärtern ist nichts zu sehen.
Zurückgekehrt, werden die Schiffsoffiziere
wegen ihres widersprüchlichen und rätselhaf-
ten Berichts wegen Mordes vor Gericht gestellt.
Hier setzt »The Lighthouse« ein, in einer mysti-
schen Stimmung, die das ganze Stück zwischen
Realität und Visionen wechselt. Für das 1980
uraufgeführte Stück verwendet P. M. Davies
über weite Strecken stark rhythmisierte Motive
und Sprechgesang und zeichnet mit populären
Formen wie Folksong und viktorianischer Bal-
lade packende Porträts seiner Figuren. Geübt
im Handwerk der Bühnen- und Filmmusik, ver-
breitet er subtile Gruselatmosphären. jh



PREMIERE



Modell des Bühnenbilds

Mystischer Opernkrimi

Ein echter Kriminalfall auf der Opernbühne: Peter Maxwell Davies
verarbeitet in seiner 1979 entstandenen Oper einen Zeitungsbericht
über das spurlose Verschwinden dreier Leuchtturmwärter. Vielleicht
weil er selbst auf den Orkneyinseln vor Schottland lebt, kann der
1934 geborene Komponist so eindringlich die extremen Erfahrungen
seiner Protagonisten nachzeichnen, die monatelange Isolation und
die Naturgewalten, denen sie unentrinnbar ausgeliefert sind.

Die Oper Köln betritt mit dieser Produktion in jeder Hinsicht neues
Terrain: »The Lighthouse« kommt als Koproduktion mit der Kam-
meroper NRW und dem Museum für Angewandte Kunst auf die
Bühne. Der Regisseur und Filmautor Ralph Goertz gründete 2003 in
Krefeld die Kammeroper NRW. Für jede Produktion sucht er spe-
zielle Räume, um herausragende Werke des 20. Jahrhunderts in
interdisziplinärer Verknüpfung von Oper, Videoinstallation und
Schauspiel neu erfahrbar zu machen. Gleich das erste Projekt »Inner
Views« von 2003 war ein großer Erfolg und brachte der Kammeroper
NRW eine Förderung des Landes Nordrhein-Westfalen ein. Für »The
Lighthouse« hat Ralph Goertz nicht nur gefilmt und das Stück für
die multimediale Produktion umstrukturiert. Er recherchierte auch
vor Ort in Schottland, um mit vielen präzisen Details wie den Auf-
zeichnungen des Funkverkehrs zwischen dem Versorgungsschiff
und dem Leuchtturm die Inszenierung zu unterstützen.

Gespielt wird im Museum für Angewandte Kunst (MAK), das nur
wenige hundert Meter vom Opernhaus entfernt jenseits der Nord-
Süd-Fahrt liegt. Dort ist derzeit auch eine Ausstellung zum Werk
des Architekten Wilhelm Riphahn zu sehen, der neben vielen
anderen Kölner Bauten der Nachkriegszeit auch Oper und Schau-
spielhaus geplant hat. Für »The Lighthouse« wird der Zuschauer-
raum des Museums mit einer Mole zweigeteilt, an deren oberen
Ende ein Leuchtturm steht. Die Musiker des Gürzenich-Orchesters
spielen unter der Leitung von Xaver Poncette. Der Pianist, Kompo-
nist und Dirigent ist seit 1994 Professor für Oper, Oratorium und
Lied an der Folkwang-Hochschule in Essen, wo er auch zehn Jahre
am Aalto-Theater als Pianist und Dirigent arbeitete. jh

HINTER DEN KULISSEN

»Manchmal macht es nach dem ersten Lesen klick«

**Sängerinnen, Sänger und Dirigenten sehen wir nach
jeder Vorstellung vor dem Vorhang, den Bühnen- und
Kostümbildner dagegen nur einmal: wenn das Publikum
bei der Premiere das Regieteam feiert. Ein Porträt von
Ulrich Schulz, Bühnen- und Kostümbildner und Leiter
der Bühnenbildabteilung.**

Beginnt für die Musiker eine Inszenierung mit der Pre-
miere erst richtig zu leben, ist für den Bühnenbildner
alles gelaufen. Monate-, manchmal jahrelange Vorbereitun-
gen finden in diesem Moment ihren Abschluss, und längst
schon ist er im Kopf bei den nächsten Stücken. Wie die
Vorstellung für ein Bühnenbild entsteht, welcher Prozess
hinter der Entscheidung steht, ein bestimmtes Kostüm so
und nicht anders zu gestalten, ist meine erste Frage an
Ulrich Schulz. Hoch oben in einem der Türme des Opern-
hauses sitzen wir in seiner Werkstatt, umgeben von Ent-
würfen und halbfertigen Modellen. Der große Tisch
ist übersät mit technischen Zeichnungen für
»Turandot«, Stiften und Stoffproben, und im
Rücken des Bühnenbildners produziert der
Bildschirmschoner eines großen Computer-
monitors phantastisch mäandernde Figuren.
Ulrich Schulz überlegt kurz: »Das kann ganz
unterschiedlich sein. Manchmal höre ich die
betreffende Oper etliche Male und führe lange
Gespräche mit dem Regisseur, bevor sich ein Bild her-
ausschält; manchmal gehe ich wochenlang damit schwan-
ger und manchmal macht es nach dem ersten Lesen klick,
und ich muss nur noch die Vorstellung ausarbeiten« –
wobei »nur noch« relativ zu verstehen sei. Da muss das
Konzept mit dem Regisseur abgestimmt und das richtige
Material ausgesucht werden. Schreinerei, Bühnenmaler,
Schlosser und Kostümschneiderei brauchen detaillierte
Baupläne und Entwürfe, und möglichst früh im Arbeits-
prozess muss mit den Werkstattleitern geklärt werden,
wie sich die Dekorationen technisch umsetzen lassen. Mit
Hilfe von Bühnenbild-Modellen kontrolliert Ulrich Schulz
immer wieder die optische Wirkung von der Position des
Zuschauers aus, verständigt sich mit dem Lichtdesigner

der Produktion und probiert gemeinsam mit den Bühnen-
meistern, ob ein Szenenbild auch schnell genug auf- oder
abgebaut werden kann – schließlich kann man die Musik
nicht beliebig verlängern, um Zeit für einen notwendigen
Umbau zu gewinnen.

In jedem Detail spiegelt sich das Ganze

Und nicht immer kann er seinen Vorstellungen folgen.
Wenn ein Regisseur wie Michael Bogdanov für »Lady
Hamilton« entscheidet, die Oper in einem historisierenden
Bühnenbild und entsprechenden Kostümen zu inszenie-
ren, ist der Spielraum für den Kostümbildner entspre-
chend kleiner als bei »Scherz, Satire, Ironie und tiefere
Bedeutung«, wo seine Ideen bei Regisseur Christian Schul-
ler auf große Resonanz stießen: »Aber dann kann
man durch die individualisierten Kostüme eine
Figur formen, man investiert seine Energie bei
historischem Korsett auf der Detailebene.«

Ulrich Schulz begann seine Karriere vor 22 Jah-
ren in Bremen, wo er Kunstgeschichte und Ger-
manistik studierte. Er arbeitete am dortigen Thea-
ter im Malersaal, und jemand wurde auf sein
zeichnerisches Talent aufmerksam: »Das war etwa die
Zeit, als ich dachte »Du bist auf dem falschen Weg mit dem
Studium«. Seitdem macht er nach Ausstattungsassistenten
Bühnenbilder und Kostüme, zunächst in Bremen, wo auch
seine erste eigene Ausstattung für das Stück »Nach einer Lek-
türe von Orwell« von Mauricio Kagel entstand. 1990 kam er
mit dem früheren Opernintendanten Günter Krämer nach
Köln. Hier arbeitet er für Schauspiel und Oper und steuert
als Leiter der Bühnenbildabteilung auch die Arbeit der Assis-
tenten und Hospitanten. »Viel nicht-künstlerische Koordina-
tionsarbeit«, sagt Ulrich Schulz, aber ohne Bedauern. So, wie
sich in seinen Bühnenbildern das große Ganze im kleinen,
liebvoll gestalteten Detail spiegelt, ist für ihn auch dieser
Teil der Arbeit ein wichtiger Stein im Mosaik der Oper. jh

ULRICH
SCHULZ

Im Auge des Sturms

Ohne Regieassistentinnen und Regieassistenten gäbe es an einem Opernhaus keine Oper – sie koordinieren den kniffligen Prozess der Probenarbeit und erhalten die Qualität einer Inszenierung über viele Vorstellungen hinweg. Die Regieassistentin Eike Ecker hat mit »Rotkäppchen« ihr erstes Stück mit professionellen Sängern inszeniert.

Behände seine Aktentasche schwenkend sucht sich der Wolf seinen Weg durch den Wald. Bald schnuppert er hier an einem Baum, bald leckt er sich mit heftigem Augenrollen die Lippen in der Vorfreude auf die Geißlein. Noch ist der Weg nicht festgelegt, den der Bass Ulrich Hielscher als Wolf später auf der Bühne der Kinderoper nehmen wird. Wir sind im alten Orchesterprobesaal. Probiert wird heute morgen in der Probendekoration. Vieles ist nur angedeutet, und manches muss man sich noch dazudenken: den Waldboden, in dem später auch das große Messer des Wolfs stecken bleiben soll, und Großmutter's Häuschen, das mit ein paar Stoffbahnen und Dachlatten markiert wird. Eike Ecker allerdings hat in ihrer Vorstellung das Stück längst präsent: »Halt«, unterbricht sie den Sänger, »an dieser Stelle kannst Du die Geißlein nur riechen. Erst wenn das Licht von innen kommt, kannst Du sie auch sehen«. Die Szene beginnt von vorne. Siro Battaglin, der »Rotkäppchen« dirigieren wird,

fürs erste ihre musikalischen Einwüfe an der Seite sitzend von sich geben. Der Wolf Ulrich Hielscher arbeitet mit Verve seine Picknickszene aus. Mit liebevoller Vorfreude schärft er sein Schlachtermesser, schüttelt die Ketchupflasche, prüft den Pfefferstreuer und wiederholt dabei immer wieder seine Gesangslinie. Wie jeden Gang, jede wichtige Geste trägt die Regieassistentin Jutta Maas auch diese Details ins Regiebuch ein, und setzt einen Rosmarinzweig auf die Besorgungsliste für die Requisite. Nicht jeder Sänger bringt so viel eigene Phantasie wie Ulrich Hielscher mit auf die Probe, erzählt Eike Ecker: »Manche sehen sich eher als willenloses Werkzeug, was das Szenische betrifft, und erwarten eine Anweisung für jeden Schritt. Das kann mühsam sein, aber auf der anderen Seite kann ein Regisseur so auch extreme Vorstellungen verwirklichen, die ein anderer Sänger ablehnen würde.«

Im großen Motor der Oper sind die Regieassistenten das Getriebe. Sie koordinieren einen großen Teil der Probenarbeit, dokumentieren im Regiebuch die »Betriebsanleitung« einer Inszenierung und vermitteln zwischen allen Beteiligten. Ihre wichtigste Aufgabe ist das Führen des Regiebuchs, ein Klavierauszug der jeweiligen Oper, bei dem jeweils eine Seite weiß ist. Hier trägt der Regieassistent



Eike Ecker

seurs, erläutert Eike Ecker: »Das kann vom berühmten »Kaffee holen« reichen über das Casting der Statisten bis dahin, dass der Regisseur sagt »prob Du mal die Szene mit den zwei Sängern, Du weißt ja, wie ich das will, ich probe solange mit dem großen Ensemble auf der Hauptbühne.«

Im großen Motor der Oper sind die Regieassistenten das Getriebe

Für die Gastregisseure, die nur für die Probenzeit am Haus sind, ist die Regieassistentin das wichtigste Bindeglied ins Haus, sie behält den Überblick im Auge des Sturms. Sie disponiert die kurzfristigen Probenpläne und vermittelt Kritik und Änderungswünsche zwischen Regisseur und Sängern, Bühnentechnikern, Dekorateurs, der Requisite oder der Schneiderei. Reist der Regisseur nach der hoffentlich gelungenen Premiere ab, dann sorgt die Regieassistentin in der Funktion als Spielleiterin dafür, dass das Stück so gespielt wird, wie es geprobt wurde, leitet bei Umbesetzungen die neuen Sängerinnen und Sänger an – und steht schon auch mal selbst auf der Bühne, wenn ein Werk oder eine Inszenierung so komplex ist, dass ein Einspringer in letzter Minute lieber von der Seite aus dem Klavierauszug singt und die Abendspielleiterin die Rolle stumm in Kostüm und Maske auf der Bühne agiert.

Vor dem Dasein als Regisseur steht fast immer eine längere Assistenzzeit. Von den anderen drei Regieassistenten der Oper Köln, Aldona Farrugia, Oliver Klöter und Patric Seibert, haben einige einen Studiengang Musiktheater-Regie absolviert, aber auch Eike Eckers Karriere ist nicht ungewöhnlich. Neben einer Gesangs- und Schauspielausbildung studierte sie Germanistik, Musikwissenschaft und Kunstgeschichte, als sie vor acht Jahren durch eine Hospitanz zur Oper kam. Zwischenzeitlich arbeitete sie auch als Volontärin der Bühnentechnik und Marketingassistentin, und das hat sie ihren Kollegen voraus, die vielfach mit wenig Praxis von der Hochschule abgehen: viel Bühnenerfahrung, viel positive Routine und die ruhige Gewissheit, das schon alles schief gehen wird, wenn der Regisseur brüllt, die Primadonna krank wird und das Bühnenbild klemmt. *jh*

KINDEROPER



Jiří Pauer

ROTKÄPPCHEN

Vorstellungen am 1., 3., 6., 7., 9. und 11. Dezember
Empfohlen für Kinder ab fünf Jahren

Musikalische Leitung: Siro Battaglin
Inszenierung: Eike Ecker
Bühne & Kostüme: Petra Buchholz

Der böse Wolf: Ulrich Hielscher · Rotkäppchen: Samantha Rubenhold · Die Katze: Petra Baráthová · Die Großmutter: Eva Vogel · Die Ziege: Hannah Menne/Isabelle Brock · Der Förster: Julian Schulzki/ Leandro Fischetti · Die drei Geißlein: Jessica Heibach/Yana Kay Prinsloo, Hannah Menne/Viola Scholz, Sarah Schröer/Terja Wolbert

Ein strahlender Sonntagmorgen am Waldrand. Aus Großmutter's Hütte, die heute ihren Geburtstag feiern will, duftet es verlockend nach Kuchen. Alle Geißlein und der Förster sind bereits zum Fest erschienen, einzig Rotkäppchen fehlt. Als es Mittag wird, beschließen Großmutter und Förster, gemeinsam nach ihm zu suchen. Kurz darauf trifft Rotkäppchen bei der verlassenen Hütte ein und auf einen ungebetenen, hungrigen Gast: den bösen Wolf!

Jiří Pauers 1960 uraufgeführtes Werk verbindet die Märchen »Rotkäppchen« und »Der Wolf und die sieben Geißlein« zu einer spannenden Geschichte, die mit ihrem glücklichen Ende das Unheimliche und Böse weder verniedlicht noch aufbauscht.

gibt vom Klavier den Einsatz und korrigiert, während er spielt, die meckernden Zwischenrufe der drei Geißlein. Die Geißlein Viola Scholz, Sarah Schröer, Yana Kay Prinsloo, Jessica Heibach und Terja Wolbert. Schülerinnen an der Rheinischen Musikschule, dürfen der Bequemlichkeit halber

taktgenau mit standardisierten Kürzeln ein, wer wann von wo auftritt, welchen Gang und welche Gesten er oder sie dabei macht, welche Requisiten dabei gebraucht werden, wie die Szene beleuchtet wird, wo Bühnenteile bewegt werden und, und, und. Daneben ist sie als Regieassistentin vor allem die rechte Hand des Regis-



Paul Maar

EINE WOCHE VOLLER SAMSTAGE

Vorstellungen am 1., 8., 20. und 21. Dezember jeweils um 9.00 Uhr und 11.30 Uhr; am 2., 3., 7., 9., 14., 15. und 16. Dezember um 11.00 Uhr und am 7., 19. und 25. Dezember um 15.30 Uhr. Weitere Vorstellungen am 23. Januar um 15.30 Uhr sowie am 7. und 25. Januar jeweils um 9.00 Uhr und 11.30 Uhr.
Empfohlen für Kinder ab sechs Jahren

Regie: K. D. Schmidt
Bühne: Hansjörg Hartung
Kostüme: Maria Roers
Musik: Christoph Iacono

Mit Renate Fuhrmann, Janine Koch, Vanessa Stern, Julia Washausen, Heinrich Baumgartner, Daniel Cremer, Andreas Grötzingler, Christoph Iacono, Sébastien Jacobi, Jörg Lichtenstein und Florian Stiehler

»Eine Woche voller Samstage« erzählt die Geschichte von Herrn Taschenbier, den sich das Sams zum Papa wählt und dabei dessen Leben völlig umkrempelt. Das Sams sorgt für ständige Aufregung und bringt den ängstlichen Herrn Taschenbier in immer neue Verlegenheiten: bei seiner strengen Vermieterin, im Kaufhaus, bei der Arbeit. Doch nach und nach bemerkt Herr Taschenbier, wie wundervoll es ist, das Sams bei sich zu haben. Es macht Mut und vor allen Dingen: Es kann Wünsche erfüllen. Inszeniert hat diesen Kinderbuchklassiker K. D. Schmidt, von dem in der letzten Spielzeit »Mio, mein Mio« von Astrid Lindgren zu sehen war.

Malwettbewerb

Wir verlosen fünf mal zwei Freikarten für die Vorstellung am 19. Dezember um 15.30 Uhr. Und so kannst Du an der Verlosung teilnehmen: Male einfach ein Bild mit dem Sams und schicke es bis zum 13. Dezember an folgende Adresse: Bühnen Köln · Marketing Schauspiel Offenbachplatz · 50667 Köln
Eine Ausstellung der schönsten Bilder wird in der Vorweihnachtszeit im Foyer des Schauspielhauses zu sehen sein.

DIVA

JUNGE // FREUNDE DER KÖLNER OPER E.V. //

Jünger als 35 und Interesse an der Oper und allem, was damit zusammenhängt? Keine Lust, alleine zu genießen, sondern lieber mit Gleichgesinnten?

Es gab schon ein paar interessante Auführungen und After-Show-Gespräche, die wir gemeinsam erlebt haben – hier sind die Daten für die ganze Spielzeit, bitte vormerken:

26. Januar 2005 · **FLEDERMAUS**
17. März 2005 · **SALOME**
4. Mai 2005 · **FIDELIO**
24. Juni 2005 · **LA CENERENTOLA**

Nach den gemeinsamen Opernbesuchen treffen wir uns mit Mitgliedern des Ensembles, vor allem den ganz jungen Sängerinnen und Sängern des Opernstudios, auf einen Drink. Wenn diese dann nicht aus der Puste sind, werden sie uns sicher amüsante Geschichten aus ihrem Sängerleben erzählen oder auch für sonstige Fragen rund um die Oper zur Verfügung stehen.

Lust bekommen? Freunde motivieren? Bei Interesse an preisgünstigem gemeinsamen Theaterbesuch bitte melden bei Susan Alfter, Tel. 0221-2678, oder per E-Mail: susan.alfter@sk-koeln.de

GEHÖRT & GELESEN

Ein Stück Malheur

Jörg W. Gronius hat nicht nur das Libretto zur Oper »Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung« verfasst, er schreibt auch Dramen. 2000 erschien sein Roman »Ein Stück Malheur«.



Nachdem in der Hölle fertig geputzt ist, wird der Teufel von seiner Großmutter aufgefordert zurückzukommen. »Und bring den kleinen Schelm mit«, sagt sie, auf Gottliebchen deutend. »Dies Stück Malheur ist für die Hölle zu verkommen«, entgegnet der Enkel in der Oper. – Das »Stück Malheur« ist aber nicht von Grabbe, vielmehr ein anspielungsreiches Selbstzitat des Librettisten. »Stück Malheur« wird der kleine Ich-Erzähler in Gronius' autobiographischem Roman

genannt – und zwar von seiner unentrinnbaren Gegenfigur, mit der er das Bett teilen muss, der »Großmutter mütterlicherseits«, die auch immer in vollem Wortlaut genau so und niemals etwa »Oma« genannt wird. Und es ist oft von ihr die Rede, und Putzen und Ordnung halten stehen im Mittelpunkt ihres Lebens. »Ein Stück Malheur« beschreibt eine Berliner Kindheit in Kreuzberg vor dem Mauerbau; der Vater hat zwar ein Goggomobil, aber das Klo ist im Treppenhaus, gebadet wird in der Küche in der Zinkwanne einmal die Woche. Erste Ferienaufenthalte bei Onkel und Tante in Norddeutschland und mit den Eltern im Bayrischen Wald eröffnen eine Perspektive auf den Rest der Welt: »In der dunkelsten Ecke des Zimmers hing an der Wand ein Kreuz, an das ein dünner, nackter Mann aus Holz mit Händen und Füßen festgenagelt war. Auf dem Kopf, den er traurig hängen ließ, trug er eine Krone aus lauter Stacheln. Mich packte ein Grauen, das die Angst von den Bettenbergen verschwinden ließ. Meine Mutter sagte: »Kuck da nicht hin. Das ist ein Kreuzifix.« Der namenlose Kleine wird seiner Kindheit traumatisiert aber überlebensfähig entronnen. *cs*

Ein Stück Malheur, Jörg W. Gronius, Weidle Verlag, EUR 19,-

Verschenken Sie Oper!

Es ist wieder so weit. Die wichtigste Frage dieser Tage kreist um das Thema: Was soll ich bloß zu Weihnachten verschenken? Den überfüllten Fußgängerzonen und dem vorweihnachtlichen Geschenkerummel setzt die Oper Köln mit ihrem Weihnachtspäckchen in zwei Varianten eine inhaltvolle Geschenkidee entgegen: Zwei Opernvorstellungen können frei kombiniert werden, oder jeweils eine Opernvorstellung zusammen mit einer Vorstellung im Schauspiel oder einem Konzert in der Philharmonie. So oder so haben Sie eine ideale Möglichkeit, mit einem persönlichen Geschenk viel Freude zu bereiten.

Packen Sie Ihre Päckchen selbst und wählen Sie zwei aus sechs Opernabenden

Wählen Sie zwei aus sechs Opernabenden: Zur Wahl stehen die komische zeitgenössische Oper *Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung* von Detlev Glanert am 21. Januar 2005; die beliebte Strauß-Operette *Die Fledermaus* am 10. März 2005; Verdis Klassiker *Don Carlo* am 29. April 2005; Beethovens einzige Oper *Fidelio* am 4. Mai 2005, die märchenhafte Inszenierung *La Cenerentola* von Gioacchino Rossini am 10. Juni 2005 und das Tanz-Gastspiel der *Compania Nacional de Danza* aus Madrid mit Choreograph Nacho Duato am 21. Juni 2005. Egal ob der Schwerpunkt mehr auf leichter Unterhaltung oder dem italienischen Fach, auf neuerer Musik oder Klassikern liegt – mit einem der individuell zusammengestellten Opern-Päckchen verschenken Sie garantiert ein paar Stunden musikalischen, visuellen und emotionalen Hochgenuss.

Diese Pakete bieten für jeden Geschmack etwas und sind im Doppelpack über 25% günstiger als Einzelvorstellungen. Buchbar an der Theaterkasse im Opernhaus und unter Telefon (02 21) 2 21-2 84 00

Kombinieren Sie: Oper & Schauspiel oder Oper & Konzert

Als Alternative zum reinen Opernpaket bieten wir Ihnen die Kombination mit ausgewählten Vorstellungen im Schauspiel oder Konzerten in der Philharmonie. Das Paket WELT DER OPER vereint Werke zweier berühmter Opernkomponisten, dirigiert von zwei wichtigen Dirigenten der Gegenwart: In der Philharmonie hören Sie am 29. Januar 2005 das Singspiel *Zaide* von Wolfgang Amadeus Mozart in einer konzertanten Aufführung unter Nikolaus Harnoncourt mit dem Concentus Musicus. In der Oper dirigiert Generalmusikdirektor Markus Stenz am 23. April 2005 Beethovens Oper *Fidelio*. Markus Stenz können Sie auch zweimal mit dem Paket WIENER KLASSIK buchen. Er wird am 7. März 2005 in der Philharmonie das Gürzenich-Orchester in einem Konzert mit *Sinfonien von Haydn und Beethoven* dirigieren und am 20. April 2005 Christof Nels Neuinszenierung von Mozarts Oper *Idomeneo* im Opernhaus. Gemeinsam mit dem Schauspiel Köln bieten wir Ihnen ein THEATRALISCHES DUO: Im Schauspielhaus sehen Sie Molières Komödie *Tartuffe* am 7. Januar 2005 und im Opernhaus am 12. Februar 2005 die Komische Oper *Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung* von Detlev Glanert. Lassen Sie sich an der Theaterkasse beraten oder kommen Sie am 4. Dezember ab 16.00 Uhr zu unserem Adventsmarkt im Foyer. Dort präsentieren wir auch die neue Weihnachts-CD der Oper und den Postkartenkalender. *uf*

Planen Sie Ihre Küche mit jemandem, der sich auskennt.

SieMatic

MEenkel
GmbH & Co. KG
HÜRTH
KÜCHENFACHSTUDIO

Weierstraße 26 · 50354 Hürth/Alt Hürth
Telefon 0 22 33/4 10 00
Mo-Fr 9-12.30 + 14.30-18.30 / Sa 9-14 Uhr
Nur 5 Minuten vom EKZ Hürth-Park entfernt.

Opale... Träume in Farbe

GOLDSCHMIEDE
ZIEGLER
Juweliere seit 1860

Schmuck-Unikate, meisterhaft
verarbeitet in eigener Werkstatt
Design: Reinhard Ziegler

KÖLN · DOM-HOTEL · Domkloster 2a · Tel. 02 21/270 67 97
KÖLN-MÜLHEIM · Frankfurter Straße 75/77 · Tel. 02 21/62 85 35
e-mail: info@goldschmiede-ziegler.de · <http://www.goldschmiede-ziegler.de>

GEFRAGT



Mit welcher Person aus der Vergangenheit oder Gegenwart würden Sie gerne einmal zu Abend essen?

Mit meinem Opa, der 2003 verstorben ist.

Mit wem möchten Sie Ihr Leben gerne für einen Tag tauschen?

Mit einem Mönch in Südfrankreich.

Was schätzen Sie bei Ihren Freundinnen und Freunden am meisten?

Treue.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Die, die nicht aus böser Absicht begangen wurden.

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Die Weihnachtsfeiertage mit der ganzen Familie: Waldspaziergang, Lieder singen, gut essen...

Was mögen Sie an Köln?

Die Kölner: bodenständige, offene Menschen.

Was gefällt Ihnen an Köln überhaupt nicht?

Dass es so weit von Berlin entfernt ist, denn dort lebe ich mit meinem Mann.

Welcher Komponist spielt für Sie persönlich die größte Rolle? Warum?

Bach – das muss man nicht erklären.

14 Fragen an Claudia Rohrbach

Die Sopranistin Claudia Rohrbach ist seit der Spielzeit 1997/98 Ensemblemitglied der Kölner Oper. Neben Gesang und Klavier hat sie Geschichte und Soziologie studiert und wurde 1996 ans Opernhaus Luzern engagiert. Kurze Zeit später wechselte sie nach Köln, wo sie aufgrund ihrer musikalischen und schauspielerischen Fähigkeiten schnell zum Publikumsliebling wurde. In dieser Spielzeit ist sie unter anderem als Kitty Grant in »Lady Hamilton«, als »Gottliebchen« in »Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung«, als Marzeline in »Fidelio« und vor allem in ihrer Paraderolle als Adele in »Die Fledermaus« (Foto links) zu erleben.

Von wem wurde Ihre Liebe zur Musik/zur Oper entflammt?
Von meinen Eltern.

Wie sieht bei Ihnen ein typischer Premierentag aus?

Wenn der Premiere eine gelungene Probenarbeit voraus ging: ausschlafen, duschen, einsingen, und dann freue ich mich auf das Publikum.

Was war Ihr peinlichstes Erlebnis auf der Bühne?

Egal was passiert, die Vorstellung läuft weiter! Da hat man keine Zeit sich zu fragen, ob das peinlich war.

Was war Ihr schönster und beglückendster Moment auf der Bühne?

Bei meiner ersten großen Premiere war ich sehr aufgeregt. Die ersten Töne waren dementsprechend. Mit

der ersten Arie habe ich mich dann »freigesungen« und das Publikum hat zwei Minuten lang geklatscht. Da ist ein Knoten geplatzt. Ich habe nie wieder so große Angst gehabt.

Was wären Sie geworden, wenn nicht Sängerin?

Wenn ich nicht mehr singe, eröffne ich einen Woll-Laden. Direkt nach dem Abi wollte ich Historikerin werden.

Aus welcher Aufführung, die Sie als Zuschauerin besucht haben, sind Sie anders herausgekommen als Sie hineingegangen sind?

Als Kind besuchte ich ein Konzert von Christiane und Frederik. Die haben Kinderlieder gesungen, bei denen man mitspielen konnte. Singen und Spielen. Da wusste ich, was ich später machen wollte.

AUSSENANSICHT



Sabine Neuhaus mit ihrem Mann.

»In der Oper vergesse ich meinen Alltag«

Sabine Neuhaus, Diplomingenieurin, Bildhauerin und Mutter von fünf Kindern, hat seit einer Spielzeit gemeinsam mit ihrem Mann ein Abonnement der Oper Köln.

»Seit einem gemeinsamen Familienausflug zu »La Cenerentola« schwärme ich für die Oper, es war ein unvergesslicher Familientag und mein bislang schönster Opernbesuch! Anlässlich unseres Hochzeitstags gingen wir alle zusammen, sogar die größeren Kinder, die Oper eigentlich »uncool« finden. Wir verfolgten bis zum Schluss alles in gebannter Aufmerksamkeit, sogar unser Kleinster gab mit seinen fünf Jahren keinen Mucks von sich. Spätestens als der falsche Prinz als Michael Jackson auf die Bühne kam, waren auch unsere Großen hin und weg. Mein Mann – eigentlich kein sehr großer Opernfan – war besonders begeistert, weil es keine »altbackene« Oper war, wie er sie aus anderen Häusern und von seiner Jugend her kennt. Er schwärmte von der Vielfalt der Darbietung, von der musikalischen und schauspielerischen Leistung der Sänger. Ich wohne in Bensberg und habe es schon oft bedauert, im Einzugsbereich einer so tollen Stadt mit diesem großartigen kulturellen Angebot zu wohnen, ohne nennenswerten Anteil daran nehmen zu können. Als Mutter von fünf Kindern hat man nicht sehr viel Zeit. Daher habe ich mir zum Geburtstag ein gemeinsames Abonnement mit meinem Mann gewünscht, und obwohl es natürlich manchmal schwer ist, die Termine einzuhalten, bin ich sehr froh darüber. Sobald die Vorstellung beginnt, bin ich ganz bei der Handlung und vergesse meinen Alltag. Ich tauche so sehr ein, dass ich sogar weinen muss, wie zuletzt bei »Don Quichotte«. Für die vielen jüngeren Familien freue ich mich sehr über die Kinderbetreuung während der Nachmittagsvorstellungen. Ich kann sie nur ermutigen, ihre Kinder so früh wie möglich an die Oper heranzuführen, auch über die Kinderoper. Wenn man zu lange wartet, verpasst man den richtigen Zeitpunkt und Kultur dieser Art ist plötzlich »uncool« – da spreche ich leider aus der Erfahrung mit unseren beiden ältesten Kindern. Aber sie finden die Oper heute trotzdem »cool«: Nämlich dann, wenn ich und mein Mann gemeinsam aus dem Haus und in die Oper gehen.«

Gioacchino Rossini

LA CENERENTOLA

Dramma giocoso
Libretto von Jacopo Ferretti

Vorstellungen am 21., 26. und 30. Dezember 2004 und am 1., 5. und 7. Januar 2005.

Musikalische Leitung: Rainer Mühlbach/Jens Bingert/Enrico Delambove
Inszenierung: Torsten Fischer
Bühne: Herbert Schäfer
Kostüme: Magali Gerberon
Chor: Horst Meinardus

Prinz: Ray M. Wade jr. · Dandini: Luis Ledesma · Magnifico: Andrew Collis · Tisbe, seine Tochter: Joslyn Rechter · Clorinda, seine Tochter: Regine Sacher/Samantha Rubenhold · Angelina, seine Stieftochter: Regina Richter · Alidoro: Samuel Youn

Das alte Märchen vom Aschenputtel: ein von seiner Familie schamlos ausgenutztes Mädchen erobert sich die Gunst eines reichen, gutaussehenden Prinzen. Und doch ist dieses Mal alles anders. Der Prinz Don Ramiro macht es den Damen nicht einfach. Er schickt seinen Lehrer Alidoro als Bettler verkleidet vor, und der erweckt nur bei Angelina, Cenerentola genannt, Mitgefühl. Ihre arroganten Schwestern Tisbe und Clorinda sind dagegen auf einen reichen Verehrer aus und so kommt es ihnen gerade recht, als sie eine Einladung des Prinzen erhalten. Doch auch auf dem Ball haben sie kein Glück, denn der Prinz hat bereits mit seinem Kammerdiener die Kleider getauscht. Angelina erkennt ihren geliebten Diener wieder – ein Armband führt den Prinzen zu seinem Mädchen. st

Parkett in seiner schönsten Form:

- 80 Jahre Familientradition
- Einzigartige Ausstellungen
- Größte Parkettauswahl
- Alle Stilrichtungen
- Perfekte Verlegung - bundesweit



Parkett Dietrich

WUPPERTAL · KÖLN · KREFELD
Danziger Str. 36, 50858 Köln
Tel: 02234/9330 560, Fax: 02234/9330 577
Sanderstr. 213, 42283 Wuppertal
Tel: 0202 / 28 03 40, Fax: 0202/28 03 424
Hochstädenstr. 3-5, 47829 Krefeld
Tel: 02151/49 41 80, Fax: 02151/49 41 88

www.parkett-dietrich.de

die neue bulthaup b3



Sie setzt neue Maßstäbe in der Küchengestaltung. Sie kann Dinge, die keine Küche vorher konnte und sie kann schweben.

bulthaup

modelsee
dipl.-ing. architekten
bulthaup am rheinufer
auf rheinberg 2 | 50676 köln
tel. 0221-2402224
bulthaup an der uni
kaiserplatz 3 | 53113 bonn
tel. 0228-693102
www.modelsee.de
info@modelsee.de



Hannelore Christians

Nach »Götterdämmerung« in Ruhestand – Hausdame Hannelore Christians

Sie kennen sie alle, zumindest vom Sehen. Hausdame Hannelore Christians arbeitete knapp 35 Jahre lang allabendlich im Foyer der Oper. Nun ist sie in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Der Kreis ihrer Opernzugehörigkeit öffnete und schloss sich mit Richard Wagner: 1970 war die erste Vorstellung, bei der sie ihren Foyerdienst verrichtete, »Siegfried«, und in ihrer letzten Vorstellung betreute sie die »Götterdämmerung«. Die Aussicht darauf, künftig endlich mit ihrem Mann Kurztrips am Wochenende unternehmen zu können, treibt ihr ein freudiges Strahlen in die Augen. Die Oper Köln wünscht ihr weiterhin alles Gute.

Regieassistent Patric Seibert inszeniert an der Musikhochschule

Patric Seibert, seit der Spielzeit 2003/04 Regieassistent an der Oper Köln, inszeniert an der Musikhochschule Köln Giovanni Paisiellos »Il barbiere di Siviglia«. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Stefan Wehr, für die Ausstattung zeichnen Katja Gehrke und Cyria Ahrweiler verantwortlich. Vorstellungen sind am 6. und 13. Dezember 2004 jeweils um 19.30 Uhr.

Auszubildende der Bühnen Köln Landessiegerin

Vierundzwanzig Auszubildende sind zurzeit in den Werkstätten der Bühnen Köln beschäftigt. In der Kostümabteilung hat eine von ihnen, Anna Cleeves, vor kurzem bei der Handwerkskammer mit Bravour ihre Prüfung zur Schneidergesellin abgelegt, sie ist Kammer Siegerin für den Raum Köln. In der Folge wurde eine Jury in Aachen darüber, sie auch als Siegerin beim Landeswettbewerb NRW auszuzeichnen. Neben einer Studienreise kommt die junge Schneiderin damit auch in den Genuss einer Begabtenförderung und nimmt automatisch am Wettbewerb auf Bundesebene teil.

Fond Neues Musiktheater fördert Kölner Produktionen

Um die Opernhäuser in NRW bei künstlerisch wertvollen, aber finanziell riskanten Produktionen neuer Opern zu entlasten und den Mehraufwand zu kompensieren, engagieren sich das Kultursekretariat NRW und das Ministerium für Städtebau, Kultur und Sport NRW über den Fonds Neues Musiktheater für die moderne Oper. Für die neue Spielzeit ist die Produktion »Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung« von Detlev Glanert in das Förderprogramm aufgenommen worden. Die Koproduktion »The Lighthouse« wird unmittelbar vom Ministerium für Städtebau, Kultur und Sport NRW gefördert.

Gastengagements unserer Sänger

In der Kölner »Fidelio«-Inszenierung war der Bassbariton Samuel Youn, seit der Spielzeit 1999/2000 Mitglied des Ensembles der Oper Köln, als Don Fernando zu erleben. An der Dortmunder Oper wird er nun in der gleichen Oper seinen Gegenspieler Pizarro und den Alberich in »Das Rheingold« verkörpern. Selcuk Cara, ebenfalls Bassbariton im Ensemble, sang im Frühjahr am Teatro comunale di Bologna die Rolle des Fidelio in dem Singspiel »Die Freunde von Salamanka« von Franz Schubert. Diese Produktion war eine italienische Erstaufführung, zu der Oscar-Preisträger Vincenzo Cerrami (»Das Leben ist schön«) eine neue Dialog-Fassung schrieb. In der gleichen Produktion war auch der Bariton Leandro Fischetti zu hören, seit dieser Spielzeit Mitglied im Kölner Opernstudio.

Weihnachts-CD mit Solisten der Oper Köln

Erstmals erscheint in diesem Jahr eine Weihnachts-CD mit Solisten der Oper Köln. Mitglieder des Ensembles und des Opernstudios singen Weihnachtslieder aus ihrer Heimat, begleitet von Klavier, Viola oder Flöte. Die Mischung vereint besinnliche, stimmungsvolle und fröhliche Lieder aus aller Welt. Neben chilenischer, koreanischer, kroatischer und Weihnachtsmusik anderer Länder sind auf der CD bekannte deutsche Lieder sowie Klassiker von Brahms und Cornelius enthalten. Der Erlös aus dem Verkauf der CD, deren Herstellung durch die Firma ifp ermöglicht wurde, fließt vollständig der Kinderoper zu und trägt dazu bei, dass diese ihre erfolgreiche Arbeit auf hohem Niveau fortführen kann. Darüber hinaus gibt es für das Jahr 2005 einen Postkarten-Kalender mit zwölf Szenenfotos aus aktuellen Opern-Inszenierungen.

Die CD ist zum Preis von 10,- Euro, der Kalender zum Preis von 6,- Euro an der Theaterkasse und im Opernshop erhältlich und kann auch unter vv-kassebuehnen@stadt-koeln.de bestellt werden.

Akustik verbessert

Haben Sie's bemerkt? Vor rund zehn Jahren wurde die Holzvertäfelung links und rechts des Bühnenportals mit schwarzen Samtwänden verkleidet, um den Blick aus dem Zuschauerraum mehr auf das Bühnengeschehen zu konzentrieren. Darunter litt die Akustik. In der Spielzeitpause wurden die Samtwände abgebaut und die darunter liegenden Lamellenflächen aufpoliert. Damit ist der Originalzustand wieder hergestellt.







Daniels & Korff
DIE SPEZIALISTEN
FÜR FEINE HEMDEN UND BLUSEN

**Hemden · Blusen · Krawatten
Pullover · Damen- und Herren-
Oberbekleidung**

Verkaufs-Atelier
Marienburger Straße 47
50968 Köln (Marienburg)
Mo-Fr: 9.30 - 18.30 Uhr · Sa: 10.00 - 14.00 Uhr

Gratis-Katalog
Tel.: 0 22 51 - 705-0 · Fax: 0 22 51 - 705-200
dako@daniels-korff.de · www.daniels-korff.de

**BÄDER IN DENEN WIR LEBEN.
BÄDER MIT IQ.**

Als führendes Kölner Handwerksunternehmen haben wir eine völlig neue Basis für das Entwerfen von Bäderräumen geschaffen. Ob puristisch oder Lifestyle, klassische Badestube oder was oft vernachlässigt wird, die Generation 50+.

Wir vermitteln Ideen, die umsetzbar sind ohne das Haus neu um das Bad herum zu bauen.

Handwerk in neuer Synthese.





FEINES BADEN & DUSCHEN
AUGUST KLEIN FEINES BADEN & DUSCHEN GMBH

Wir sind ein Unternehmen von August Klein & Söhne Betriebsberatung Schwanenl. GmbH
Wendlandstraße 203 • 50823 Köln • Tel. 02 21 2 70 29 97 • Fax 02 21 4 97 10 05

SINFONISCHE LICHTBLICKE FÜR DIE DUNKLE JAHRESZEIT

In der dunklen Jahreszeit verwöhnt Sie das Gürzenich-Orchester mit sinfonischen Lichtblicken. Bei den Sinfoniekonzerten der Wintermonate Dezember bis Februar ist für jeden Geschmack etwas dabei: Klassisches von Haydn, Romantisches von Mendelssohn, Dvořák, Berlioz und Hans Rott, Spätromantisches von Édouard Lalo, Richard Strauss und Sibelius sowie neues von Strawinsky und Kagel – reizvolle Solo-Konzerte und große sinfonische Literatur.

Michael Faust, Soloflötist des WDR-Sinfonieorchesters, der das Werk in Duisburg uraufgeführt hat und nun auch mit dem Gürzenich-Orchester spielen wird. »Jeu de cartes« von Igor Strawinsky und die »Militärsinfonie« von Joseph Haydn umrahmen Kagels Konzert. Außerdem gibt es wieder eine Überraschung im »3. Akt«. Mit diesem Konzert wünschen Ihnen Markus Stenz und das Gürzenich-Orchester ein glückliches Jahr 2005!

Auf den Karneval stimmt Sie Ende Januar Berlioz' Ouvertüre »Le carnaval romain« ein. Die Koreanerin Han-Na Chang, Preisträgerin des Rostropowitsch-Wettbewerbs in Paris und 1997 als »Beste Nachwuchskünstlerin« mit dem Echo-Klassik ausgezeichnet, spielt im 5. Sinfoniekonzert außerdem Édouard Lalos Cellokonzert. Das 1876 in Paris komponierte Werk des spanisch-französischen Komponisten gehört zu den reizvollsten Solo-Konzerten des 19. Jahrhunderts. Gastdirigent Marc Albrecht, Generalmusikdirektor in Darmstadt, wird in dem Programm zusätzlich Richard Strauss' »Ein Heldenleben« dirigieren.

Entführen Sie Ihren Liebsten am Valentinstag ins 6. Sinfoniekonzert und treffen Sie dort auf einen alten Bekannten: James Conlon. Der ehemalige Kölner GMD widmet sich Igor Strawinskys »Petruschka«, Antonín Dvořáks Konzertouvertüre »Mein Heim« und Jean Sibelius' Violinkonzert von 1903/1905. Die Berliner Uraufführung der letzten Fassung des weltberühmten Konzerts dirigierte übrigens kein geringerer als Richard Strauss. Den Solopart übernimmt der Russe Vladimir Spivakov – auch er ist den Freunden des Gürzenich-Orchesters aus zurückliegenden Konzerten bestens bekannt. Zusammen mit James Conlon und dem Gürzenich-Orchester nahm er außerdem die CD-Reihe »Violinkonzerte des 20. Jahrhunderts« auf.

Übrigens: Karten zu den Sinfoniekonzerten eignen sich auch hervorragend als Weihnachtsgeschenk! Alle Konzerttermine finden Sie auf Seite 23.

Übrigens: Karten zu den Sinfoniekonzerten eignen sich auch hervorragend als Weihnachtsgeschenk! Alle Konzerttermine finden Sie auf Seite 23.

James Conlon, Han-Na Chang, Markus Stenz, Sebastian Weigle

Die Vorweihnachtszeit versüßt Ihnen – garantiert zuckerfrei – das 3. Sinfoniekonzert. Am Pult steht der Berliner Dirigent Sebastian Weigle, neuer Chefdirigent des Gran Teatre del Liceu in Barcelona. Er musiziert mit dem renommierten Hornisten Hermann Baumann das 1. Hornkonzert von Richard Strauss. Der junge Strauss schrieb es 1882 für seinen Vater, den ersten Hornisten der Münchner Hofoper. Der schreckte jedoch vor den Anforderungen enormer Virtuosität zurück und überließ die Uraufführung einem Kollegen der Meininger Hofkapelle. Außerdem erklingen Felix Mendelssohn Bartholdys Konzertouvertüre »Das Märchen von der schönen Melusine« und die 1. Sinfonie des Wiener Romantikers und Mahler-Freundes Hans Rott.

Ein Neujahrs-Feuerwerk erwartet Sie Anfang Januar: Im 4. Sinfoniekonzert dirigiert Generalmusikdirektor Markus Stenz »Das Konzert« für Solo-Flöte, Harfe, Schlagzeug und Streicher von Mauricio Kagel. Das Werk entstand 2003 auf Anregung von



Familienkonzert in der Musikhochschule Köln

Ein besonderes Ereignis für die ganze Familie gibt es am 23. Januar – das 1. Sonderkonzert hat das Thema »Bilder« und steht unter dem Motto »Jugendliche musizieren im Gürzenich-Orchester«: 13- bis 22-jährige Mitglieder des Jugendsinfonieorchesters der Rheinischen Musikschule spielen Seite an Seite mit Musikern des Gürzenich-Orchesters.



Diese Kombination, bei der die jungen Instrumentalisten systematisch an die Werke herangeführt werden, war schon im letzten Jahr ein großer Erfolg. Zunächst erarbeiten einzelne Orchestermusiker mit den Kindern und Jugendlichen ihre Stimmen, dann übernimmt Alvaro Palmen, Geiger im Gürzenich-Orchester und Leiter des Jugendsinfonieorchesters, die Einstudierung des gesamten Ensembles. Am Schluss sorgt GMD Markus Stenz (Foto rechts) für den Feinschliff und während des Konzerts im Konzertsaal der Musikhochschule für eine abwechslungsreiche und unterhaltsame Moderation, bei der er das Publikum auf vielfältige Weise mit einbezieht. Auf dem Programm stehen Kompositionen, die durch Werke der bildenden Kunst inspiriert wurden: Auszüge aus Mussorgskys »Bilder einer Ausstellung«, Franz Liszts »Totentanz« und Bernd Alois Zimmermanns »Photoptosis«. Liszts virtuose Komposition spielt der erst 19-jährige slowakische Pianist Jakub Čizmarovič (Foto links).

Am Schluss sorgt GMD Markus Stenz (Foto rechts) für den Feinschliff und während des Konzerts im Konzertsaal der Musikhochschule für eine abwechslungsreiche und unterhaltsame Moderation, bei der er das Publikum auf vielfältige Weise mit einbezieht. Auf dem Programm stehen Kompositionen, die durch Werke der bildenden Kunst inspiriert wurden: Auszüge aus Mussorgskys »Bilder einer Ausstellung«, Franz Liszts »Totentanz« und Bernd Alois Zimmermanns »Photoptosis«. Liszts virtuose Komposition spielt der erst 19-jährige slowakische Pianist Jakub Čizmarovič (Foto links).



Preisrätsel



Wir suchen ein auf diesen Seiten erwähntes Werk. Mit ihm hat sich der Komponist selbst porträtiert – im Streit mit seinen Kritikern und zusammen mit seiner Frau. Der geliebten Gattin ist sogar ein großer Abschnitt gewidmet, in dem sich die Sologeige so richtig austobt.

Ansonsten wird in dieser Komposition so alles aufgeföhren, was das Orchester um 1900 hergab: Auch Englischhorn, Kontrafagott, Basstuba und eine Militärtrommel spielen mit, denn mitunter geht es sehr martialisch zu. Zwei andere Werke des Komponisten wurden übrigens vom Gürzenich-Orchester uraufgeführt. Und noch ein Tipp: Der Widmungsträger des Orchesterstücks ist Holländer. Na, klingelt's schon? Also: Wie heißt das Werk und wer ist der Komponist?

Lösung bitte an Lilly Schwerdtfeger, Gürzenich-Orchester Köln, Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln. Einsendeschluss ist der 31. Januar 2005. Unter allen richtigen Einsendungen werden zwei Eintrittskarten verlost für das 6. Sinfoniekonzert am Montag, 14. Februar 2005 um 20 Uhr.

Persönlich vorgestellt...

Holger Miller: Geboren in Plön, Stellvertretender Soloflötist, im Gürzenich-Orchester seit 1970 (bis Dezember 2004), davor in den Orchestern von Münster, Braunschweig und Kiel, Ausbildung: Hochschulen für Musik in Köln und Detmold · **André Sebald:** Soloflötist im Gürzenich-Orchester seit 1978 · **Freerk Zeijl:** Soloflötist im Gürzenich-Orchester seit 1974 · **Irmtraud Rattay-Kasper:** 2. Flötistin und Piccolo im Gürzenich-Orchester seit 1976 · **Christiane Menke:** 2. Flötistin und Piccolo im Gürzenich-Orchester seit 1980



FLÖTENGROUPE
DES GÜRZENICH-
ORCHESTERS

von links nach rechts: André Sebald, Christiane Menke, Holger Miller, Irmtraud Rattay-Kasper, Freerk Zeijl

Gibt es ein besonderes Flair in der Flötengruppe des Gürzenich-Orchesters?

Rattay-Kasper: Ja, wir sind eine sehr nette Flötengruppe. Wir waren mal die jüngste Flötengruppe der Republik, bald sind wir die älteste (lacht). Wir verstehen uns gut und alles ist ganz unkompliziert.

Herr Miller, Sie verlassen das Orchester Mitte Dezember. Was verbinden Sie mit der Kölner Zeit?

Miller: Ich kam 1970 hierher, als erster Barträger in einen reinen Männerverein. Letzteres hat sich glücklicherweise geändert! Im gleichen Jahr habe ich geheiratet und kurz darauf meine Familie gegründet. Im Orchester hatte ich einen sehr aufregenden Anfang, denn ein Soloflötist verließ uns überraschend, so dass ich für ein Jahr seine Stelle zu übernehmen hatte. Das war unter Günter Wand eine heiße Zeit. In der Oper erlebte ich Sternstunden mit John Pritchard und Nello Santi. Letzteren fuhr ich nach einer »Traviata« mal ins Hotel – in meiner alten Ente mit Gardinen in den Fenstern und integrierter Bar. Unvergesslich!

Und welche Erinnerungen hat die Gruppe an Holger Miller?

Sebald: Der Holger ist etwas ganz Besonderes. In den ersten Jahren hat er sich unglaublich um uns Neulinge gekümmert. Er ist eine echte integrative Kraft... **Menke:** ... und immer gut gelaunt! **Sebald:** Na ja, manchmal vergisst er zwar die Flöte oder seinen Dienst. Oder die Noten bleiben zu Hause... **Zeijl:** Aber seine Diensttreue ist wirklich enorm. Als er sich mal die Zähne sanieren ließ,

flogen uns auf dem Podium seine Provisorien nur so um die Ohren. Das hielt ihn aber nicht davon ab, schwierigste Staccati zu spielen... **Miller:** Es gab aber auch ernste Erlebnisse: Auf einer Japan-Reise mit James Conlon bin ich einmal in eine 80 Grad heiße Quelle gefallen. Da habe ich mir üble Verbrennungen zugezogen. Doch glücklicherweise ist alles gut verheilt – auch durch die rührende Anteilnahme meiner Kollegen. **Rattay-Kasper** (lacht): Seither ist er bekannt als »abgebrühtester Flötist Deutschlands«.

Was sind denn Ihre Lieblingsstücke?

Miller: Nicht nur die »Banditen« von Offenbach – wie viele meinen... **Sebald:** Stimmt, die »Banditen« musste Holger immer spielen. **Miller:** ...ich mag auch andere Stück. Die Streicherkantilene in der Schlusszene vom »Wozzeck« beispielsweise ergriff Christiane und mich einmal dermaßen, dass uns beiden richtig die Tränen kamen... **Menke:** Er geht in der Musik immer voll auf.

Mögen Sie Werke, wo möglichst viele Flötisten mitspielen?

Alle (im Chor): Nein, natürlich nur die, wo nur eine Flöte mitspielt! **Menke:** Aber wir musizieren auch gerne in einer großen Flöten-Gruppe. Die Aufnahme aller Schostakowitsch-Sinfonien war da für uns eine ganz tolle Erfahrung. **Zeijl:** In einer Kritik habe ich gerade über die ungemein gut intonierenden Holzbläser des Gürzenich-Orchesters gelesen. Darüber haben wir uns natürlich sehr gefreut.

Musizieren Sie auch privat zusammen?

Miller: Nein, nur im Dienst. Wir feiern eher gemeinsam. Jeder von uns macht natürlich Kammermusik in verschiedenen Gruppen. **Rattay-Kasper:** Anfangs haben wir sogar in Kneipen gespielt... **Menke:** Alle zusammen musizieren wir demnächst beim 90. Geburtstag eines ehemaligen Flötenkollegen.

Was hören Sie denn außer Klassik?

Miller: Ich höre gerne Jazz. **Rattay-Kasper:** ...was so im Radio läuft. **Menke:** Ich liebe auch Popmusik... **Zeijl:** Ich verabscheue Popmusik. **Sebald:** Da bin ich mit meinem Kollegen ganz einer Meinung.

Herr Miller, wo kann man Sie demnächst hören?

Miller: Mit dem Mikarbo-Trio und der hinreißenden Sängerin Claudia Rohrbach wiederholen wir voraussichtlich am 4. Dezember unser ausverkauftes »Frühlingsstimmen«-Konzert vom 13. November im 4711-Haus neben der Oper. Wir spielen eigene Arrangements von Werken Mozarts, Schuberts, Gershwins, Bernsteins und anderen. Außerdem spiele ich noch im 3. Sinfoniekonzert. (Zu den anderen:) Wenn Ihr mich lasst? **Die anderen:** Ja, gerne...

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

3. SINFONIEKONZERT · Sonntag, 5. Dezember 2004, 11 Uhr · Montag, 6. Dezember 2004, 20 Uhr · Dienstag, 7. Dezember 2004, 20 Uhr · Kölner Philharmonie

Mo. und Di. 19 Uhr: Konzerteinführung mit Holger Noltze

Felix Mendelssohn Bartholdy · »Das Märchen von der schönen Melusine«
Konzertouvertüre op. 32

Richard Strauss · Konzert für Horn und Orchester Nr. 1 Es-Dur op. 11 (1883)

Hans Rott · Sinfonie Nr. 1 E-Dur

Sebastian Weigle: Dirigent · Hermann Baumann: Horn

2. KAMMERKONZERT · Samstag, 18. Dezember 2004, 15 Uhr · Podium der Philharmonie

14 Uhr: Konzerteinführung mit Peter Tonger

Johann Evangelist Brandl · Quintett für Fagott, Violine, zwei Violen und Violoncello B-Dur op. 14

Benjamin Britten · »Phantasy« Quartett für Oboe, Violine, Viola und Violoncello op. 2

Johann Evangelist Brandl · Sextett für Fagott, Oboe, Violine, zwei Violen und Violoncello C-Dur op. 16

Horst Eppendorf: Oboe · Rainer Schottstädt: Fagott · Torsten Janicke: Violine · Mile Kosi: Viola · Martina Horejsi: Viola · Joachim Griesheimer: Violoncello

3. KAMMERKONZERT · Samstag, 8. Januar 2005, 15 Uhr · Podium der Philharmonie

14 Uhr: Konzerteinführung mit Peter Tonger

Paul Schoenfield · »Café Music«

Mauricio Kagel · Trio für Violine, Violoncello und Klavier Nr. 2

Maurice Ravel · Trio für Violine, Violoncello und Klavier

Trio Flamboyant (Christine Busch: Violine · Ulrike Schäfer: Violoncello · Elzbieta Kalvelage: Klavier)

4. SINFONIEKONZERT · Sonntag, 9. Januar 2005, 11 Uhr · Montag, 10. Januar 2005, 20 Uhr · Dienstag, 11. Januar 2005, 20 Uhr · Kölner Philharmonie

Mo. und Di. 19 Uhr: Konzerteinführung mit Peter Tonger

Igor Strawinsky · »Jeu de cartes«

Mauricio Kagel · »Das Konzert« für Soloflöte, Harfe, Schlagzeug und Streicher

Joseph Haydn · Sinfonie Nr. 100 G-Dur Hob. I: 100 (»Militär-Sinfonie«)

3. Akt

Markus Stenz: Dirigent · Michael Faust: Flöte

1. SONDERKONZERT – Familienkonzert »Jugendliche musizieren im Gürzenich-Orchester« · Sonntag, 23. Januar 2005, 11 Uhr und 16 Uhr · Konzertsaal der Musikhochschule Köln
Mitglieder des Jugendsinfonieorchesters der Rheinischen Musikschule (Einstudierung: Alvaro Palmen) und Mitglieder des Gürzenich-Orchesters Köln

»BILDER«
Modest Mussorgsky · Auszüge aus »Bilder einer Ausstellung«

Franz Liszt · »Totentanz«

Bernd Alois Zimmermann · »Photopsis«

Markus Stenz: Dirigent · Jakub Čížmarovič: Klavier

5. SINFONIEKONZERT · Sonntag, 30. Januar 2005, 11 Uhr · Montag, 31. Januar 2005, 20 Uhr · Dienstag, 1. Februar 2005, 20 Uhr · Kölner Philharmonie

Mo. und Di. 19 Uhr: Konzerteinführung mit Christoph Vratz

Hector Berlioz · »Le carnaval romain« op. 9

Édouard Lalo · Konzert für Violoncello und Orchester d-Moll

Richard Strauss · »Ein Heldenleben« Tondichtung für großes Orchester op. 40

Marc Albrecht: Dirigent · Han-Na Chang: Violoncello

6. SINFONIEKONZERT · Sonntag, 13. Februar 2005, 11 Uhr · Montag, 14. Februar 2005, 20 Uhr · Dienstag, 15. Februar 2005, 20 Uhr · Kölner Philharmonie

Mo. und Di. 19 Uhr: Konzerteinführung mit Kerstin Schüssler

Igor Strawinsky · »Petuschka« – Scènes burlesques en quatre tableaux

Jean Sibelius · Konzert für Violine und Orchester d-Moll op. 47

Antonín Dvořák · »Mein Heim« op. 62

James Conlon: Dirigent · Vladimir Spivakov: Violine

Karten an der Konzertkasse im Opernhaus: Telefon 0221/221-2 84 00, bei KölnMusik-Ticket: Telefon 0221/280280, im Internet: www.guerzenich-orchester.de und an den bekanntesten Vorverkaufsstellen.

Ihr Kulturprogramm
» 2005
Ermäßigungen bis zu 50%
zu den preiswertesten
Kulturpreisen.

Ab sofort können Sie
unseren neuen
Halbzeitprospekt
kostenlos
anfordern!

Theater | Oper | Konzert | Tanz | Musical | Kabarett | Lesung

Theatergemeinde KÖLN | Auf dem Berlich 34 | 50667 Köln | Tel.: 0221.92 57 42-0 | Fax: -7
service@theatergemeinde-koeln.de | www.theatergemeinde-koeln.de

Oper Köln „Die zehn Kläuse“ Foto: Klaus Leifert

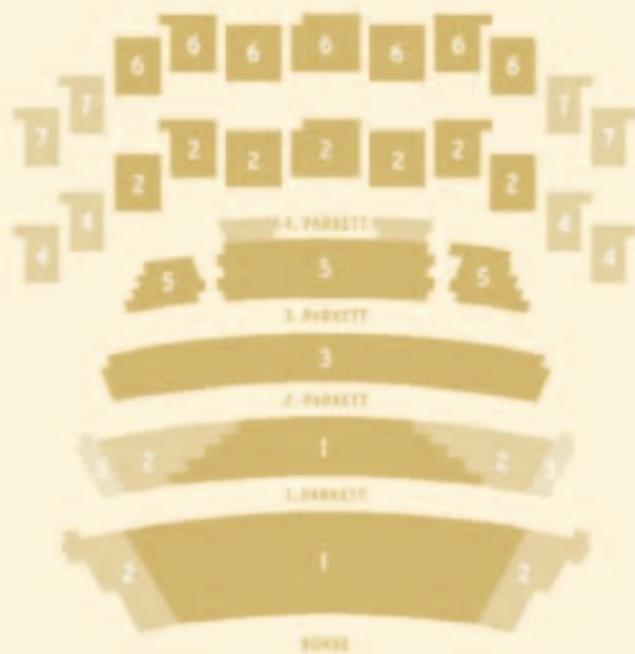
123 www.sk-koeln.de

Wir engagieren uns
für Köln.

STADTSPARKASSE
KÖLN

Kunst und Kultur gehören zu Köln. Wir engagieren uns, damit Kunst
und Kultur für alle Kölner erlebbar werden.

Bild: Niklas, 1825 (Kupferdruck)
© Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur –
August Sander Archiv, Köln, V3 1860 Kunst, Bonn, 2004



OPERNHAUS

PREISGRUPPE	I	II	III
Platzgruppe 1	EUR 50,-	55,-	66,-
Platzgruppe 2	EUR 45,-	50,-	55,-
Platzgruppe 3	EUR 37,-	42,-	46,-
Platzgruppe 4	EUR 33,-	34,-	36,-
Platzgruppe 5	EUR 28,-	30,-	33,-
Platzgruppe 6	EUR 20,-	21,-	22,-
Platzgruppe 7	EUR 10,-	10,-	15,-

Legende Preisgruppen: I II III Preisgruppen siehe Spielplan
Platzgruppen siehe Plan links

Preise im VVK zzgl. 10% Vorverkaufs-Gebühr

KINDEROPER Kinder bis 14 Jahre: EUR 6,50
Erwachsene: EUR 11,00

OPERNFOYER Eintritt: EUR 7,00

KARTENKASSE
Im Opernhaus

Offenbachplatz · 50667 Köln
Telefon 0221 / 221 28400
Telefax 0221 / 221 28249
E-Mail: vv-kassebuehnen@stadt-koeln.de
www.buehnenkoeln.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag:
10.00 – 19.30 Uhr
Samstag:
11.00 – 19.30 Uhr

VORVERKAUF

Karten für die gesamte Spielzeit können im Voraus gekauft werden, für Veranstaltungen in der Kinderoper, im Opernfoyer und an sonstigen Spielstätten jeweils ab dem 5. des Vormonats.

Der Vorverkaufsbeginn für die Aids-Gala und einzelne Sonderveranstaltungen wird rechtzeitig bekannt gegeben.

KölnTicket 0221-2801
koelnticket.de

ERMÄSSIGUNGEN im Opernhaus für Schüler, Studenten (bis max. 35 Jahren), Azubis, Wehr- und Zivildienstleistende:

Platzgruppen 1 – 4: Ermäßigung 50 %
Platzgruppen 5 – 7: Einheitspreis EUR 10,-

GRUPPENERMÄSSIGUNG

Gruppen ab 10 Personen: 10%
Gruppen ab 20 Personen: 20%
auf die üblichen Preise ohne Vorverkaufsgebühr.

Die Begleitperson eines Schwerbehinderten erhält eine Ermäßigung, wenn im Behinderten-Ausweis der Buchstabe B vermerkt ist.

In der Kinderoper, bei Foyer- und Sonderveranstaltungen und einzelnen Gastspielen werden keine Ermäßigungen gewährt.

IMPRESSUM

Herausgeber: Oper Köln · Offenbachplatz · 50667 Köln
Redaktion: Johannes Hirschler (jh), mit Beiträgen von Ursula Fröhling (uf), Christoph Schwandt (cs), Steffi Turre (st), Christoph Dammann, Sabine Neuhaus, Susan Alfter (Freunde der Kölner Oper e.V.) sowie Lilly Schwerdtfeger und Matthias Corvin (Gürzenich-Orchester).
E-Mail: o.ton@koeln.de
Vi.S.d.P.: Dr. Christoph Dammann
Anzeigen: MWK Zimmermann & Hähnel GmbH, Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann
Gestaltung: MWK Zimmermann & Hähnel GmbH, Köln
Xantener Straße · Tor 4 · 50773 Köln
Tel.: 0221/82009-20 · fax 0221/82009-25
info@mwk-koeln.de · www.mwk-koeln.de
Druck: Kölnische Verlagsdruckerei, Köln

Bildnachweis: Alle Fotos Klaus Lefebvre, mit Ausnahme von: S. 5 (Detlev Glanert): Verlag Boosey & Hawkes; S. 6 (Jörg W. Gronius): Weigle Verlag; S. 8 (Ernst Krenek): Klaus Barisch; S. 9 (Szenenfoto): Wiener Staatsoper GmbH/Axel Zeininger; S. 10: beide Bilder Ralph Goertz; S. 16 (Porträt Claudia Rohrbach): Privat; S. 17: Privat.
Seite 20-23 alle Bilder Gürzenich-Orchester, die Zeichnung stammt von Pamina Ernst.

Stand: 22. November 2004, Änderungen vorbehalten

Das Magazin o.ton der Oper Köln erscheint viermal in jeder Spielzeit.

Für 10 EUR pro Spielzeit senden wir Ihnen o.ton regelmäßig nach Hause, Anruf unter 02 21/22 12 82 40 oder E-Mail an info@buehnenkoeln.de genügt. Opernabonnenten erhalten o.ton automatisch und kostenlos.

Dezember 2004

Mittwoch 1. Dezember, 15.00 Uhr
In der Yakult Halle

1 **ROTKÄPPCHEN**

Jiří Pauer
Battaglin · Ecker · Buchholz

19.30 Uhr
Opernfoyer (Eintritt: EUR 15,-/erm. EUR 10,-)

BAROCK IM STEINFOYER

MUSICA ANTIQUA KÖLN, REINHARD GOEBEL

La bella pastorella – Barocke Weihnachtsmusik

Donnerstag 2. Dezember, 19.30 Uhr Abo S 3 II

2 **TURANDOT**

Giacomo Puccini
Märkl · Krämer · Schulz · Bauer · Limbach · Pichler

im Anschluss an die Vorstellung EUR 10,-
Opernfoyer

OPER PLUS PARTY

Sonderaktion für Studierende: Vorstellung mit anschließender Party im Opernfoyer

Freitag 3. Dezember, 15.00 Uhr
In der Yakult Halle

3 **ROTKÄPPCHEN**

Jiří Pauer
Battaglin · Ecker · Buchholz

17.00 Uhr EUR 3,-

BACKSTAGETOUREN IM OPERNHAUS

BLICK HINTER DIE KULISSEN

(Teilnahme: max. 30 Pers., VVK an der Theaterkasse)

19.30 Uhr Abo S 2 II

L'ELISIR D'AMORE (DER LIEBESTRANK)

Gaetano Donizetti
Palmen · Lohner · Langenfass · Limbach

Samstag 4. Dezember, ab 16.00 Uhr Eintritt frei

4 **ADVENTSMARKT IM OPERNFOYER**

Musikalische Weihnachtsstimmung bei Stollen und Glühwein, Geschenkanregung inklusive

19.30 Uhr I

ZUM LETZTEN MAL

DIE GÄRTNERIN AUS LIEBE

Wolfgang Amadeus Mozart
Bingert · Schuller · Kilian

Sonntag 5. Dezember, 19.30 Uhr Abo S 11 II

5 **TURANDOT**

Giacomo Puccini
Märkl · Krämer · Schulz · Bauer · Limbach · Pichler

Montag 6. Dezember, 11.30 Uhr
In der Yakult Halle

6 **ROTKÄPPCHEN**

Jiří Pauer
Battaglin · Ecker · Buchholz

Dienstag 7. Dezember, 11.30 Uhr
In der Yakult Halle

7 **ROTKÄPPCHEN**

Jiří Pauer
Battaglin · Ecker · Buchholz

Mittwoch 8. Dezember, 20.00 Uhr (Eintritt: EUR 16,50,
erm. EUR 10,-) Schulabo

8 **BLIND DATE**

Opera goes Musical von Christian von Götz
Bingert · von Götz · Buchholz · Sauerland · Farmer

Donnerstag 9. Dezember, 15.00 Uhr
In der Yakult Halle

9 **ROTKÄPPCHEN**

Jiří Pauer
Battaglin · Ecker · Buchholz

Donnerstag 9. Dezember, 19.30 Uhr II

LADY HAMILTON

Eduard Künneke
Imig · Bogdanov · Pabst · Schulz · Meinardus · Ranson · Farmer

L'ELISIR D'AMORE (DER LIEBESTRANK)

**Von Gaetano Donizetti**
3., 11., 23. und 25. Dezember

»Die Kölner Oper versank im Rausch, auf der Bühne und im Saal. Denn »Der Liebestrank« des Wunderdoktors Dulcamara verführte nicht nur eine komplette Dorfgemeinschaft und zwei Verliebte auf der Bühne, sondern auch die Opernfans in Logen und Parkett. Jubel, Begeisterungstürme, Bravi bei der großen Premiere am Samstagabend. Und beim Finale bescheiden lächelnd mittendrin Erfolgsregisseur Helmuth Lohner. Der sympathische Star inszenierte die berühmte Opera buffa von Gaetano Donizetti mit leichter Hand, ganz viel Humor und voller Gefühl.« (Bild, 17. November 2003)

-
Freitag 10. Dezember, 19.30 Uhr Abo S 1 III
10 TURANDOT
 Giacomo Puccini
 Märkl · Krämer · Schulz · Bauer · Limbach · Pichler
-
Samstag 11. Dezember, 15.00 Uhr
In der Yakult Halle
11 ROTKÄPPCHEN
 Jiří Pauer
 Battaglin · Ecker · Buchholz
-
19.30 Uhr II
L'ELISIR D'AMORE (DER LIEBESTRANK)
 Gaetano Donizetti
 Palmen · Lohner · Langenfass · Limbach
-
Sonntag 12. Dezember, 11.30 Uhr Eintritt frei
Opernfoyer
 EINFÜHRUNGSMATINÉE ZU
- 12 SCHERZ, SATIRE, IRONIE UND TIEFERE BEDEUTUNG**
 Detlev Glanert
 max. 250 Personen, keine Reservierungen
-
16.00 Uhr Abo N 2 II
mit Kinderbetreuung
- 12 TURANDOT**
 Giacomo Puccini
 Märkl · Krämer · Schulz · Bauer · Limbach · Pichler
-
Dienstag 14. Dezember, 20.00 Uhr Eintritt: EUR 16,50
ZUM LETZTEN MAL (erm. EUR 10,-) Schulabo
- 14 BLIND DATE**
 Opera goes Musical von Christian von Götz
 Bingert · von Götz · Buchholz · Sauerland · Farmer
-
Mittwoch 15. Dezember, 19.30 Uhr Abo S 8 II
- 15 TURANDOT**
 Giacomo Puccini
 Dovico · Krämer · Schulz · Bauer · Limbach · Pichler
-
Donnerstag 16. Dezember, 19.30 Uhr Abo P 0 III
 PREMIERE
- 16 SCHERZ, SATIRE, IRONIE UND TIEFERE BEDEUTUNG**
 Detlev Glanert
 Stenz · Schuller · Kilian
-
Freitag 17. Dezember, 19.30 Uhr II
ZUM LETZTEN MAL
- 17 LADY HAMILTON**
 Eduard Künneke
 Imig · Bogdanov · Pabst · Schulz · Meinardus · Ranson · Farmer
-
-
Samstag 18. Dezember, 19.30 Uhr Abo S+ II
- 18 SCHERZ, SATIRE, IRONIE UND TIEFERE BEDEUTUNG**
 Detlev Glanert
 Stenz · Schuller · Kilian
-
Sonntag 19. Dezember, 16.00 Uhr Abo N 1 II
mit Kinderbetreuung
- 19 TURANDOT**
 Giacomo Puccini
 Dovico · Krämer · Schulz · Bauer · Limbach · Pichler
-
Dienstag 21. Dezember, 19.30 Uhr II
 WIEDERAUFNAHME:
- 21 LA CENERENTOLA**
 Gioacchino Rossini
 Mühlbach · Fischer · Schäfer · Gerberon · Meinardus
-
Mittwoch 22. Dezember, 15.00 Uhr
In der Yakult Halle
 WIEDERAUFNAHME:
- 22 SGANARELL**
 Wilhelm Grosz
 Bingert · Schuller · Schulz
-
19.30 Uhr Abo S 6 I
- 22 SCHERZ, SATIRE, IRONIE UND TIEFERE BEDEUTUNG**
 Detlev Glanert
 Stenz · Schuller · Kilian
-
Donnerstag 23. Dezember, 15.00 Uhr
Yakult Halle
- 23 SGANARELL**
 Wilhelm Grosz
 Bingert · Schuller · Schulz
-
19.30 Uhr II
- L'ELISIR D'AMORE (DER LIEBESTRANK)**
 Gaetano Donizetti
 Baumann · Lohner · Langenfass · Limbach
-
Samstag 25. Dezember, 19.30 Uhr III
ZUM LETZTEN MAL
- 25 L'ELISIR D'AMORE (DER LIEBESTRANK)**
 Gaetano Donizetti
 Palmen · Lohner · Langenfass · Limbach
-
Sonntag 26. Dezember, 16.00 Uhr III
mit Kinderbetreuung
- 26 LA CENERENTOLA**
 Gioacchino Rossini
 Mühlbach · Fischer · Schäfer · Gerberon · Meinardus
-

-
Montag 27. Dezember, 19.30 Uhr Abo C 4 I
- 27 SCHERZ, SATIRE, IRONIE UND TIEFERE BEDEUTUNG**
 Detlev Glanert
 Stenz · Schuller · Kilian
-
Dienstag 28. Dezember, 15.00 Uhr
In der Yakult Halle
- 28 SGANARELL**
 Wilhelm Grosz
 Bingert · Schuller · Schulz
-
Mittwoch 29. Dezember, 15.00 Uhr
In der Yakult Halle
- 29 SGANARELL**
 Wilhelm Grosz
 Bingert · Schuller · Schulz
-
Donnerstag 30. Dezember, 15.00 Uhr
In der Yakult Halle
- 30 SGANARELL**
 Wilhelm Grosz
 Bingert · Schuller · Schulz
-
19.30 Uhr II
- LA CENERENTOLA**
 Gioacchino Rossini
 Delamboy · Fischer · Schäfer · Gerberon · Meinardus
-

CÄCILIA WOLKENBURG

»Von Nix kütt Nix«
Ein Divertissementchen in acht Bildern
von Marion Grundmann und Fritzdieter Gerhards
 Nähere Informationen unter www.caecilia-wolkenburg.de

Freitag, 31. Dezember 2004 um 14.00 Uhr Vorpremiere
Freitag, 31. Dezember 2004 um 19.00 Uhr Premiere
Sonntag, 2. Januar 2005 um 15.00 Uhr und um 19.30 Uhr
Montag, 3. Januar 2005 um 19.30 Uhr
Dienstag, 4. Januar 2005 um 19.30 Uhr
Samstag, 8. Januar 2005 um 19.30 Uhr
Sonntag, 9. Januar 2005 um 15.00 Uhr und um 19.30 Uhr
Montag, 10. Januar 2005 um 19.30 Uhr
Dienstag, 11. Januar 2005 um 19.30 Uhr
Sonntag, 16. Januar 2005 um 15.00 Uhr und 19.30 Uhr
Montag, 17. Januar 2005 um 19.30 Uhr
Dienstag, 18. Januar 2005 um 19.30 Uhr
Sonntag, 23. Januar 2005 um 15.00 Uhr und 19.30 Uhr
Donnerstag, 27. Januar 2005 um 19.30 Uhr
Freitag, 28. Januar 2005 um 19.30 Uhr
Sonntag, 30. Januar 2005 um 15.00 Uhr und 19.30 Uhr
Dienstag, 1. Februar 2005 um 19.30 Uhr
Mittwoch, 2. Februar 2005 um 19.30 Uhr
Donnerstag, 3. Februar 2005 um 19.30 Uhr
Freitag, 4. Februar 2005 um 19.30 Uhr
Sonntag, 6. Februar 2005 um 15.00 Uhr und 19.30 Uhr
Dienstag, 8. Februar 2005 um 19.30 Uhr

Für einzelne Vorstellungen sind noch Karten vorhanden



Besuchen Sie unsere große Ausstellung!

Sie erreichen uns direkt am AB Kreuz Köln-West, Ausfahrt Frechen

Telefon (022 34) 18 51-0
www.ld-koeln.de
 Mo.-Fr. 8-18 Uhr
 Sa. 10-14 Uhr

LENZ DÜRRENBURG Max-Planck-Straße 28
 50858 Köln (Marsdorf)

KAMINE, KAMINÖFEN, HEIZKAMINE, KACHELÖFEN, KAMINZUBEHÖR, KAMINHOLZ

Sal. Oppenheim

MEHR ALS 200 JAHRE ENGAGEMENT



Seit gut zwei Jahrhunderten sind wir als Kölner Unternehmen der Stadt und ihren Bewohnern eng verbunden. Diese Verbundenheit spiegelt sich auch in unserem sozialen und kulturellen Engagement wider. Eine Tradition, die wir pflegen.

PRIVATBANKIERS SEIT 1799

Januar 2005

- Samstag 1. Januar, 19.30 Uhr** II
- 1 LA CENERENTOLA**
Gioacchino Rossini
Mühlbach · Fischer · Schäfer · Gerberon · Meinardus
- Mittwoch 5. Januar, 15.00 Uhr**
In der Yakult Halle
- 5 SGANARELL**
Wilhelm Grosz
Bingert · Schuller · Schulz
- 19.30 Uhr** Abo B 4 II
- LA CENERENTOLA**
Gioacchino Rossini
Bingert · Fischer · Schäfer · Gerberon · Meinardus
- Donnerstag 6. Januar, 19.30 Uhr** Abo S 6 II
- 6 TURANDOT**
Giacomo Puccini
Märkl · Krämer · Schulz · Bauer · Limbach · Pichler
- Freitag 7. Januar, 15.00 Uhr**
In der Yakult Halle
- 7 SGANARELL**
Wilhelm Grosz
Bingert · Schuller · Schulz
- 17.00 Uhr** EUR 3,-
- BLICK HINTER DIE KULISSEN**
(Teilnahme: max. 30 Personen, VVK an der Theaterkasse)
- 19.30 Uhr** II
- LA CENERENTOLA**
Gioacchino Rossini
Bingert · Fischer · Schäfer · Gerberon · Meinardus

- Montag 10. Januar, 11.30 Uhr**
In der Yakult Halle
- 10 SGANARELL**
Wilhelm Grosz
Bingert · Schuller · Schulz
- Dienstag 11. Januar, 11.30 Uhr**
In der Yakult Halle
- 11 SGANARELL**
Wilhelm Grosz
Bingert · Schuller · Schulz
- Mittwoch 12. Januar, 15.00 Uhr**
In der Yakult Halle
- 12 SGANARELL**
Wilhelm Grosz
Bingert · Schuller · Schulz
- 19.30 Uhr** Abo S 8 I
- SCHERZ, SATIRE, IRONIE UND TIEFERE BEDEUTUNG**
Detlev Glanert
Koenigs · Schuller · Kilian
- Donnerstag 13. Januar, 19.30 Uhr** Abo S 4 II
- 13 TURANDOT**
Giacomo Puccini
Märkl · Krämer · Schulz · Bauer · Limbach · Pichler
- Freitag 14. Januar, 15.00 Uhr**
In der Yakult Halle
- 14 SGANARELL**
Wilhelm Grosz
Bingert · Schuller · Schulz
- 19.30 Uhr** Abo S 1 II
- 14 SCHERZ, SATIRE, IRONIE UND TIEFERE BEDEUTUNG**
Detlev Glanert
Koenigs · Schuller · Kilian

- Samstag 15. Januar, 19.30 Uhr**
- 15 1. MASKENBALL DES RHEINISCHEN KURATORIUMS KÖLNER OPER E.V.**
Mit Ausschnitten aus »Die Fledermaus«
- Mittwoch 19. Januar, 19.30 Uhr** Abo S 12 I
- 19 SCHERZ, SATIRE, IRONIE UND TIEFERE BEDEUTUNG**
Detlev Glanert
Koenigs · Schuller · Kilian
- Donnerstag 20. Januar, 19.30 Uhr** Abo Do II
- WIEDERAUFNAHME
- 20 DIE FLEDERMAUS**
Johann Strauß
Meister · Lohner · Langenfass · Limbach · Farmer
- Freitag 21. Januar, 19.30 Uhr** Abo S 2 II
- 21 SCHERZ, SATIRE, IRONIE UND TIEFERE BEDEUTUNG**
Detlev Glanert
Stenz · Schuller · Kilian
- Samstag 22. Januar, 19.30 Uhr** Abo S+ III
- 22 TURANDOT**
Giacomo Puccini
Märkl · Krämer · Schulz · Bauer · Limbach · Pichler
- Montag 24. Januar, 20.00 Uhr** (Eintritt: 37,-/32,-/29,-/27,-/22,-/17,-/12,-)
- 24 GASTSPIEL: DIE PRINZEN AKUSTISCH**
- Dienstag 25. Januar, 19.30 Uhr** EUR 15,-
- Opernfoyer**
- 25 CARNEVAL EINMAL KLASSISCH OP. 4713 (DIE KÖLNISCHE)**
Burkhard Sondermeier & das Seelscheider Festspielensemble präsentieren ihr runderneuetes Programm zur 5ten Jahreszeit

Giacomo Puccini

TURANDOT

Lyrisches Drama in drei Akten und fünf Bildern von Giuseppe Adami und Renato Simoni

Vorstellungen: 2., 5., 10., 12., 15. und 19. Dezember 2004, 6., 13. und 22. Januar sowie 13. und 18. Februar 2005

Musikalische Leitung: Jun Märkl/Enrico Dovico
Inszenierung: Günter Krämer
Bühne: Ulrich Schulz · Kostüme: Falk Bauer
Chor: Albert Limbach · Choreographie: Otto Pichler

Turandot: Nina Warren · Altoum: Alexander Fedin · Timur: Arutjun Kotchinian/Samuel Youn/Michael Dries · Kalaf: Sid-will Hartman · Liu: Iride Martinez/N.N. · Ping: Miljenko Turk/Luis Ledesma · Pang: Johannes Preißinger · Pong: Ray M. Wade jr. · Mandarin: Timm de Jong



Persönlich – Herzlich – Individuell

Genießen Sie das Leben, wir sorgen dafür.

In der KLINIK am RING geben wir unser Bestes für Ihre Gesundheit!

Zur Ihrer Verfügung stehen:

Anästhesie/Schmerztherapie · Ästhetisch-Plastische Chirurgie
Dermatologie/Allergologie · Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
Implantologie/Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie · Neurochirurgie
Orthopädie/Sporttraumatologie · Urologie/Andrologie · Zahnheilkunde

Unsere Kooperationspartner:

Hautforum Köln · Radiologie / Nuklearmedizin · Reha am Ring
Strahlentherapie/Radioonkologie · Westdeutsches Prostatazentrum



DIE IDEE EINER PRIVATEREN MEDIZIN



KLINIK
am RING

KLINIK am RING · Hohenstaufering 28 · 50674 Köln · Tel: 02 21-9 24 24-100 · Fax: 02 21-9 24 24-250 · www.klinik-am-ring.de

Traumfänger
www.konfortabletten.de

Winterschläfer
Schlafsysteme individuell auf Sie abgestimmt!

FORM
FORM IN FORM
Hansaring 63-67 • 50670 Köln
Fon 0221 - 13 73 35

Erleben Sie
Opernatmosphäre
zu Hause.

Seit über 30 Jahren in Köln

Das Studio für den Musikhörer.
msp-hifi.de • Neumarkt / Ecke Cäcilienstraße 46 • 50667 Köln
Telefon 02 21-2 57 54 17

Dienstag 25. Januar, 20.00 Uhr
im Museum für Angewandte Kunst
 PREMIERE

EUR 15,-/10,-

25 THE LIGHTHOUSE

Peter Maxwell Davies
 Koproduktion der Oper Köln und der Kammeroper NRW im Kölner Museum für Angewandte Kunst
 Poncette · Goertz · Hebenstreit · Fernandes

Mittwoch 26. Januar, 15.00 Uhr
In der Yakult Halle

WIEDERAUFNAHME:

26 MERLIN

Carl Goldmark
 Battaglin · Schuller · Kilian

19.30 Uhr

II

DIE FLEDERMAUS

Johann Strauß
 Meister · Lohner · Langenfass · Limbach · Farmer

20.00 Uhr
im Museum für Angewandte Kunst

EUR 15,-/10,-

THE LIGHTHOUSE

Peter Maxwell Davies
 Koproduktion der Oper Köln und der Kammeroper NRW im Kölner Museum für Angewandte Kunst
 Poncette · Goertz · Hebenstreit · Fernandes

Donnerstag 27. Januar, 19.30 Uhr
im Museum für Angewandte Kunst

EUR 15,-/10,-

27 THE LIGHTHOUSE

Peter Maxwell Davies
 Koproduktion der Oper Köln und der Kammeroper NRW im Kölner Museum für Angewandte Kunst
 Poncette · Goertz · Hebenstreit · Fernandes

Freitag 28. Januar, 19.30 Uhr
im Museum für Angewandte Kunst

EUR 15,-/10,-

28 THE LIGHTHOUSE

Peter Maxwell Davies
 Koproduktion der Oper Köln und der Kammeroper NRW im Kölner Museum für Angewandte Kunst
 Poncette · Goertz · Hebenstreit · Fernandes

Samstag 29. Januar, 19.30 Uhr

Abo S 10 II

29 SCHERZ, SATIRE, IRONIE UND TIEFERE BEDEUTUNG

Detlev Glanert
 Stenz · Schuller · Kilian

Sonntag 30. Januar, 11.30 Uhr
In der Yakult Halle

30 OPER INTERN

Mit Rupert Burleigh zum Beruf des Studienleiters.
 In Zusammenarbeit mit der Theatergemeinde

20.00 Uhr
im Museum für Angewandte Kunst

EUR 15,-/10,-

THE LIGHTHOUSE

Peter Maxwell Davies
 Koproduktion der Oper Köln und der Kammeroper NRW im Kölner Museum für Angewandte Kunst
 Poncette · Goertz · Hebenstreit · Fernandes

Februar 2005

Dienstag 1. Februar, 11.30 Uhr
In der Yakult Halle

1 MERLIN

Carl Goldmark
 Battaglin · Schuller · Kilian

Samstag 5. Februar, 15.00 Uhr
In der Yakult Halle

5 MERLIN

Carl Goldmark
 Battaglin · Schuller · Kilian

19.30 Uhr

Abo S 11 II

SCHERZ, SATIRE, IRONIE UND TIEFERE BEDEUTUNG

Detlev Glanert
 Stenz · Schuller · Kilian

Donnerstag 10. Februar, 15.00 Uhr
In der Yakult Halle

10 MERLIN

Carl Goldmark
 Battaglin · Schuller · Kilian

19.30 Uhr

Abo S 3 I

SCHERZ, SATIRE, IRONIE UND TIEFERE BEDEUTUNG

Detlev Glanert
 Stenz · Schuller · Kilian

Freitag 11. Februar, 15.00 Uhr
In der Yakult Halle

11 MERLIN

Carl Goldmark
 Battaglin · Schuller · Kilian

19.30 Uhr

Schulabo II

DIE FLEDERMAUS

Johann Strauß
 Meister · Lohner · Langenfass · Limbach · Farmer

Samstag 12. Februar, 19.30 Uhr

Abo S 9 II

12 SCHERZ, SATIRE, IRONIE UND TIEFERE BEDEUTUNG

Detlev Glanert
 Stenz · Schuller · Kilian

Sonntag 13. Februar, 19.30 Uhr

Abo S 12 II

13 TURANDOT

Giacomo Puccini
 Dovico · Krämer · Schulz · Bauer · Limbach · Pichler

Montag 14. Februar, 11.30 Uhr
In der Yakult Halle

14 MERLIN

Carl Goldmark
 Battaglin · Schuller · Kilian

Dienstag 15. Februar, 11.30 Uhr
In der Yakult Halle

15 MERLIN

Carl Goldmark
 Battaglin · Schuller · Kilian

Mittwoch 16. Februar, 15.00 Uhr
In der Yakult Halle

16 MERLIN

Carl Goldmark
 Battaglin · Schuller · Kilian

Donnerstag 17. Februar, 19.30 Uhr

Abo S 4 I

17 SCHERZ, SATIRE, IRONIE UND TIEFERE BEDEUTUNG

Detlev Glanert
 Stenz · Schuller · Kilian

Freitag 18. Februar, 19.30 Uhr

Abo S 2 III

18 TURANDOT

Giacomo Puccini
 Dovico · Krämer · Schulz · Bauer · Limbach · Pichler

Samstag 19. Februar, 15.00 Uhr
In der Yakult Halle

19 MERLIN

Carl Goldmark
 Battaglin · Schuller · Kilian

19.30 Uhr

II

DIE FLEDERMAUS

Johann Strauß
 Meister · Lohner · Langenfass · Limbach · Farmer

Sonntag 20. Februar, 11.30 Uhr
 EINFÜHRUNGSMATINÉE ZU

Eintritt frei

20 JONNY SPIELT AUF

Ernst Krenek
 max. 250 Personen, keine Reservierungen

16.00 Uhr

Abo N 2 I

mit Kinderbeteuung

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT

SCHERZ, SATIRE, IRONIE UND TIEFERE BEDEUTUNG

Detlev Glanert
 Stenz · Schuller · Kilian

Dienstag 22. Februar, 11.30 Uhr
In der Yakult Halle

22 MERLIN

Carl Goldmark
 Battaglin · Schuller · Kilian

Donnerstag 24. Februar, 15.00 Uhr
In der Yakult Halle

24 MERLIN

Carl Goldmark
 Battaglin · Schuller · Kilian

19.30 Uhr

Abo P 0 III

PREMIERE

24 JONNY SPIELT AUF

Ernst Krenek
 Numajiri · Krämer · Reinhardt · Bauer · Meinardus · Pichler

Freitag 25. Februar, 19.30 Uhr

Abo A 4 II

25 DIE FLEDERMAUS

Johann Strauß
 Haider · Lohner · Langenfass · Limbach · Farmer

Samstag 26. Februar, 15.00 Uhr
In der Yakult Halle

26 MERLIN

Carl Goldmark
 Battaglin · Schuller · Kilian

19.30 Uhr

Abo S+ III

JONNY SPIELT AUF

Ernst Krenek
 Numajiri · Krämer · Reinhardt · Bauer · Meinardus · Pichler

Sonntag 27. Februar, 19.30 Uhr

Abo C 4 II

WIEDERAUFNAHME

27 SALOME

Richard Strauss
 Stenz · Thalbach · Röhrbein · Rieck · Farmer

DIE FLEDERMAUS



Von Johann Strauß
15., 20. und 26. Januar und 11., 19. und 15. Februar 2005.

»Eine aufwendige Produktion, deren traditionelle Machart nie Gefahr läuft, auf Musikantenstadl-Niveau abzusacken. Da Regisseur Helmuth Lohner die Dialoge selbst verfasst hat, bietet sich auch hinreichend Gelegenheit, die jüngste Wischiwaschi-Politik um die Kölner Oper aufs Korn zu nehmen.« WDR 5, 26. Mai 2003

»In den prächtigen Dekorationen von Rolf Langenfass sieht man eine »Fledermaus«, wie sie vom Publikum geliebt wird. Operette wird hier ernst genommen und mit allerersten Kräften besetzt. Als Zugabe kalauert noch Herbert Feuerstein als Frosch mit kölscher Anzüglichkeit.« Neue Osnabrücker Zeitung, 29. Mai 2003



Ein starkes Unternehmen für eine starke Region

Ob Konzert, Comedy, Theater oder Musical – GEW RheinEnergie liefert die nötige Power für Ihr Vergnügen und Ihre Unterhaltung. Zuverlässige und sichere Lieferung von Energie rund um die Uhr.

Und wir leisten noch mehr: Als starkes, regional verwurzelttes Infrastrukturunternehmen bieten wir kompetenten und umfangreichen Service gleich inklusive. Unser Unternehmen ist kommunal verankert. Wir arbeiten mit aller Energie für Privatkunden, Handel, Handwerk und Industrie.

**GEW RheinEnergie AG – ein Unternehmen aus der Region,
ein Unternehmen für die Region.**

www.rheinenergie.com